

## ausstellung **über othmar barth**

Eine von Rainer Köberl und Lukas Schaller konzipierte Ausstellung, die das Werk des für die Entwicklung der modernen Architektur in Südtirol wegweisenden Architekten Othmar Barth (1927–2010) filmisch dokumentiert.

## ausstellung **BHP'25 UNTERWEGS im aut**

Eine Ausstellung sämtlicher prämierter und nomierter Projekte des aktuellen Bauherr:innenpreis der ZV.

## sto lecture **markus scherer**

Ein Vortrag des Südtiroler Architekten, der insbesondere mit Revitalisierungen historischer Substanz über die Landesgrenzen hinaus bekannt geworden ist.

## vortrag **NONA architektinnen**

Die beiden Vorarlberger Architektinnen Nora Heinzle und Anja Innauer sprechen über Bauen im Bestand.

## architekturtage **was uns verbindet**

Beim diesjährigen Festival für Baukultur und Ingenieurtechnik stehen Infrastrukturen des Alltags zwei Tage lang in ganz Österreich im Mittelpunkt eines vielfältigen Programmangebots.

**ausstellung über othmar barth**  
**6. märz bis 13. juni ein filmprojekt von lukas schaller und rainer köberl**

<b>do</b>	05. 03. 26	19.00 Uhr	<b>ausstellungseröffnung</b> „Über Othmar Barth. Ein Filmprojekt von Lukas Schaller und Rainer Köberl“
			<b>einführende worte</b> Arno Ritter, Rainer Köberl
<b>do</b>	19. 03. 26	18.00 Uhr	<b>after-work-führung</b> durch die Ausstellung mit Aperitif
<b>do</b>	07. 05. 26	18.00 Uhr	<b>after-work-führung</b> durch die Ausstellung mit Aperitif
<b>sa</b>	20. 06. 26	08.00 Uhr	<b>exkursion</b> „Auf den Spuren von Othmar Barth“ Fahrt nach Südtirol mit Gerd Bergmeister und Rainer Köberl

**filmisch dokumentierte bauwerke**

- Pfarrkirche St. Andreas, Ober-rasen, 1959–60
- Kardinal-Nikolaus-Cusanus-Akademie, Brixen, 1961–62
- Geschäftshaus Athesia-Buch, Bruneck, 1967
- Schule und Knabenseminar Salern bei Vahrn (heute: Fachschule für Land- und Hauswirtschaft Salern), Brixen, 1968–72
- Freibad und Restaurant „Gretl am See“, Kaltern, 1969–71
- Stuhlfabrik der Plank G.m.b.H., Auer, 1970
- Staatliche Lehranstalt für Frauenberufe mit Heim (heute: Brandnamic Campus), Pairdorf bei Brixen (Tschötsch), 1971
- „Herberthaus“, Kranebitt bei Brixen, 1971
- Kindergarten der Pfarrgemeinde Brixen/Milland, 1972
- Seehotel Ambach, Kaltern, 1972–73
- Pfarr- und Gemeindezentrum St. Gertraud, Bozen/Haslach, 1974–75
- Wohnsiedlung Haslach, Bozen, 1974–84
- Internatsschule für Skisportler, Stams, 1977–82
- „Haus Unterland“ – Gemeindezentrum mit Kindergarten, Neumarkt, 1978
- Diözesanzentrum für pastorale Aktivitäten, kulturelle Dienste und Wohnungen für Bischof und Klerus, Pordenone, 1984–88

Herzlichen Dank an Christine Renzler und Jürgen Gröner für den Hinweis auf die völlig unbekannt Kirche in Oberrasen.

Eine Ausstellung mit freundlicher Unterstützung von barth Innenausbau

Othmar Barth (1927–2010) gilt mit seinem umfangreichen, ab den späten 1950er-Jahren entstandenen Werk als wegweisend für die Entwicklung der modernen Architektur in Südtirol. Mit Bauten wie der Cusanus-Akademie im historischen Zentrum Brixens, der wie ein „Strich in die Gegend“ gesetzten Schule in Stams, dem Seehotel Ambach am Kalterer See oder der eindrucksvollen Anlage des Bischofssitzes in Pordenone setzte Barth Maßstäbe für einen selbstverständlichen, zugleich hochpräzisen Umgang mit Ort, Landschaft und gebauter Struktur.

Aufgewachsen in der Brixner Oberstadt erlernte Barth zunächst im väterlichen Betrieb das Tischlerhandwerk. Diese frühe Nähe zu Material und handwerklicher Präzision sollte sein späteres Arbeiten nachhaltig bestimmen. Ab 1947 studierte er Architektur an der Technischen Universität in Graz und sammelte in den Sommermonaten erste Berufserfahrungen bei Wilhelm Weyhenmeyer in Bozen, wo er auch mit städtebaulichen

Fragestellungen in Berührung kam. 1953 ging er nach Rom, um an der dortigen Universität zu studieren und die Anerkennung seines österreichischen Studientitels in Italien zu erlangen. Zwei Jahre lang arbeitete er in der Planungsabteilung des Olympischen Komitees mit und besuchte unter anderem Vorlesungen von Pier Luigi Nervi.

1955 kehrte Othmar Barth in seine Heimat zurück und begann – mit seiner späteren Frau Gretl Schödelbauer als erster Mitarbeiterin und lebenslanger Ideenlieferantin und Kritikerin – den Aufbau des eigenen Büros. In Folge realisierte er mit Wohnbauten, kirchlichen Aufträgen, Industriebauten, Kindergärten und Schulen ein breites Spektrum an Aufgabenfeldern, das sich geographisch auf die überschaubare Welt von Brixen und Südtirol konzentrierte – eine bewusste Beschränkung, die eine tief in lokaler Baukultur verwurzelte Architektur ermöglichte.

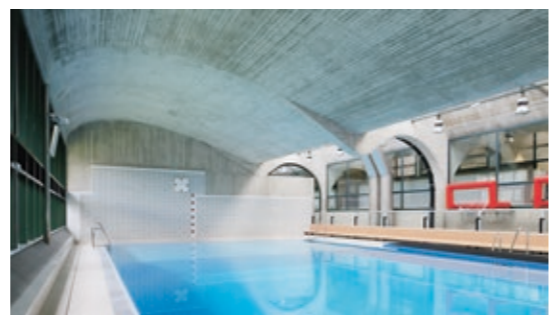
Was alle Bauten Barths verbindet, ist eine ausgeprägte Raumkörperlichkeit, die präzise Lichtführung, die Liebe zum Detail sowie der souveräne Einsatz von meist sichtbar belassenen Materialien wie Beton oder Ziegel. Gute Architektur verstand er als Ergebnis eines analytischen Vorgehens, das auf strukturellen Überlegungen und konstruktiver Klarheit aufbaut und dabei stets die gesellschaftlichen Verpflichtungen des Bauens mitdenkt. Mit zeitgemäßen Mitteln formulierte er



1



2



3

**lukas schaller**

geb. 1973 in Lienz; 1998 Schule für künstlerische Fotografie Wien (Friedl Kubelka); lebt und arbeitet als Architekturfotograf und Filmemacher in Wien; u. a. 2005 Stipendium vKA, Paris-Aufenthalt (Fotoatelier Paris); 2006 Stipendium Land Tirol, Paliano (Atelier); 2012 Stipendium vMUKK, Rom-Aufenthalt (Fotoatelier Rom); 2016 Förderpreis für zeitgenössische Kunst, Land Tirol; Zahlreiche Ausstellungen und Ausstellungsbeiträge u. a. 2005 „La Cité Manifeste à Mulhouse“, aut, Innsbruck; „Bilder 203, Stadt-Landschaften / Eingriffe“, Fotogalerie Wien; 2010 „Tour Architektur“, FO.KU.S BTV Stadtforum, Innsbruck; 2016 „In den Prater“, 2-Kanal-Videoinstallation, Wien Museum, Wien; 2017 „Hin und Retour“, Spitalskirche Lienz; 2019 „Über Lois Welzenbacher“, aut, Innsbruck; 2022 Film zur Ausstellung „Hans-Walter Müller: Ich habe die Schwerkraft schon verlassen“, aut, Innsbruck

**rainer köberl**

geboren 1956 in Innsbruck; 1976–84 Architekturstudium in Innsbruck und Haifa; 1986–92 Assistent bei Othmar Barth; seit 1992 selbstständiger Architekt in Innsbruck; Lehraufträge, u. a. an der Universität Innsbruck, der Akademie für Design in Bozen; 2021 und 2023 Gastprofessur am Institut für Hochbau 2 an der TU Wien; 2002 und 2004 Teilnehmer bei der Architekturbiennale Venedig; zahlreiche Bauten in Tirol, Südtirol, Vorarlberg, Salzburg und der Schweiz, zuletzt u. a. 2017 BTV Dornbirn; 2019 Neue Regensburg-Hütte; 2020 Tiroler Steinbockzentrum, St. Leonhard im Pitztal; 2022 Wohnbau Höttinger Gasse, Innsbruck; Innbrücke, Innsbruck; 2025 Kinderkrippe und Kindergarten Thüringen; Stadthaus Innrain 21, Innsbruck

**othmar barth meets leopold gerstel**

**ausstellungsort** Archiv für Bau.Kunst.Geschichte, im Adambräu, Ebene 6  
**ausstellungsdauer** 24. März bis 12. Juni 2026  
**öffnungszeiten** Mo, Di, Do 9–12 und 13–16 Uhr, Mi 9–12 und 13–19 Uhr, Fr 9–12 Uhr

Eine Ausstellung basierend auf einem FWF Projekt von Mathieu Wellner sowie auf Seminaren von Mathieu Wellner und Hilde Strobl mit Studierenden an der Universität Innsbruck



4



5



6

autonome Antworten auf die jeweilige Aufgabenstellung und schuf zeitlose Bauten, die bis heute nichts von ihrer Präsenz eingebüßt haben.

Exemplarisch zeigt sich diese Haltung bei der Schule in Stams, einem Schlüsselbau der Moderne in Tirol. In dem für ihn charakteristischen Umgang mit Landschaft und vorhandener Bausubstanz setzte Barth dem barocken Ensemble der Zisterzienserabtei einen langen, teilweise in den Boden abgesenkten Baukörper entgegen. Das aus zwei autonomen, doppelt gekrümmten Schalen geformte Dach mit mittigem Lichtband überspannt die Schulräume, das Heim und die dazwischen liegenden Sportanlagen und verleiht den einzelnen Bereichen jeweils einen eigenen räumlichen Charakter.

Othmar Barth war jedoch nicht nur als Architekt eine prägende Figur, sondern er spielte auch durch seine fast 20-jährige Lehrtätigkeit an der Universität Innsbruck eine zentrale Rolle für eine ganze Generation an Architekt:innen. Indem seine Lehre nicht von einer festgeschriebenen Doktrin bestimmt war, sondern von einem gemeinsamen, fragenden Annähern an architektonische Problemstellungen, förderte er eigenständiges Denken und die Entwicklung individueller Haltungen.

Die von Rainer Köberl – Architekt und ehemaliger Assistent von Othmar Barth an der Universität – gemeinsam mit dem Fotografen und Filmemacher Lukas Schaller konzipierte Ausstellung „Über Othmar Barth“ stellt fünfzehn der noch weitgehend unverändert erhaltenen Bauten des Architekten vor. Ähnlich wie in der

2019 ebenfalls von Köberl und Schaller realisierten Schau „Über Lois Welzenbacher“ sind es filmische Dokumentationen, die die Bauwerke vielschichtiger wahrnehmbar machen als auf einer rein fotografisch-visuellen Ebene. In langen und ruhigen Kameraeinstellungen fängt Lukas Schaller den städtebaulichen oder landschaftlichen Kontext ein, vermittelt die spezifische Raumdramaturgie der Gebäude und lenkt den Blick auf Details, Oberflächenstrukturen und Materialien. Gezeigt werden sowohl die bekanntesten Schlüsselwerke als auch mehrere Bildungsbauten, das Pfarr- und Gemeindezentrum sowie die Wohnsiedlung in Haslach und das kleine Freibad „Gretl am See“ – jeweils ergänzt durch Pläne und Hintergrundinformationen.

Parallel zu „Über Othmar Barth“ ist im Archiv für Bau.Kunst.Geschichte die von einer Publikation begleitete Ausstellung „Othmar Barth meets Leopold Gerstel ... in Innsbruck. Architektur als Lehre“ zu sehen. Sie konzentriert sich auf Vorlesungen, Vorträge und Aufzeichnungen der beiden Kollegen, die zusammen mit Josef Lackner ein kongeniales Professorentrio an der jungen Innsbrucker Architekturfakultät bildeten. Ausgewählte Textpassagen machen ihre besondere Fähigkeit zur Sprache über Architektur sichtbar und vermitteln ihr spezifisches, zugleich zeitloses Verständnis von Architektur.

- 1–3 Internatsschule für Skisportler, Stams, 1977–82
- 4 Schule und Knabenseminar Salern bei Vahrn, 1968–72
- 5 „Herberthaus“, Kranebitt bei Brixen, 1971
- 6 Diözesanzentrum, Pordenone, 1984–88
- Filmstills Lukas Schaller

**othmar barth (1927–2010)**

geb. 1927 in Brixen; Tischlerlehre in der Werkstätte des Vaters Johann Barth jun.; 1947–52 Diplomstudium an der Technischen Universität Graz; 1946–53 Praxis an Baustellen und im Büro von Architekt Wilhelm Weyhenmeyer in Bozen; 1953–55 Studium an der Universität Rom; Praxis im Planungszentrum des Olympischen Komitees in Rom unter der Leitung von Annibale Vitellozzi, wo gem. mit Pier Luigi Nervi die Planungen für die Olympiabauten in Rom durchgeführt wurden; ab 1955 eigenes Architekturbüro in Brixen gemeinsam mit seiner späteren Frau Gretl Schödelbauer; 1970 Südtiroler Kulturpreis „Walther von der Vogelweide“; 1975–93 Professor für Raumgestaltung und Entwerfen an der Technischen Fakultät der Universität Innsbruck; 2007 „Josef-Lackner-Preis“ der Fakultät für Architektur der Universität Innsbruck; verstorben 2010 in Brixen

Othmar Barth stellt seine sensiblen und selbstbewussten Bauten in die Landschaft, als könnte die Kultur einer Region mit der größten Selbstverständlichkeit tradiert und in eine neue bauliche Wirklichkeit transformiert werden.

Es ist unmöglich über die Architektur von Othmar Barth zu sprechen, ohne die Begriffe Region, Landschaft, Urbanität oder konkret das Problem der Transformation typologischer und topographischer Elemente neu zu überdenken, sie im kulturellen Kontext von Südtirol in Frage zu stellen. Barths Bauten, wenn sie auch noch so hautnah aus ihrer Umgebung und aus ihrer Aufgabe heraus entwickelt wurden, stellen immer auch Kommentare zu einer allgemeinen baukulturellen Situation dar, sie belegen ihre Verbindlichkeit mit einer besonderen Antwort.

Trotz alledem scheint mir Othmar Barth alles andere als ein Regionalist zu sein, auch kein kritischer. Seine Bauten suchen nicht das Regionale, sie kleiden sich nicht ein. Sie haben also nicht die regionale Formproduktion zum Thema. Wenn sie trotzdem unlösbar mit ihrer Region verbunden sind, dann deshalb, weil sie ihr nicht ausweichen, weil sie sich ihren Bedingungen und Gegebenheiten stellen, weil sie aus einem produktiven Konflikt mit ihr entstanden sind und weil sie sich, nicht zuletzt, auf dem Niveau der Zeit mit ihren Problemen auseinandersetzen.

Man könnte behaupten, dass alle wichtigen Bauten Barths, angefangen bei der Cusanus-Akademie, über das Herberthaus und das Hotel Ambach, bis herauf zum „Skigymnasium“ Stams das Thema der Raumvielfalt unter einem bergenden Dach behandeln, die Dialektik von Klein- und Großform, also ein typologisches Moment, das man sowohl bei den städtischen Bürgerhäusern Südtirols als auch bei den Bauernhöfen der Wein- und Bergregion antrifft, und trotzdem wird man an diesen Konzepten keine Spur einer formalen Wiederholung, einer zeichenhaften Ab- oder Nachschrift finden. Othmar Barths Bauten sind Erfindungen, Neuformulierungen, eingebettet in einen kulturellen Kontext, ohne kontextualistisch zu sein.

Schon in der Cusanus-Akademie wird das typologische Element des städtischen Saalhauses, die Lichttonne, transformiert in ein urbanes, räumliches System, in die Überdachung einer Piazza, die selbst wieder eine Transformation eines räumlichen Elements, der „Sala“, in einen gemeinschaftlichen Zentralraum darstellt. Der Sichtziegelbau, in Brixen alles andere als vordergründig heimisch, wird jedoch zum historischen Verweis auf eine ältere romanische, urbane Tradition, die mit den Städten Oberitaliens genau so viel zu tun hat wie mit Erinnerungen an eine christlich-humanistische Tradition.

**bauten (Auswahl)**

1956–57 Wohnhaus Ing. Julius Durst, Brixen; 1956–57 Bischöfliches Seminar, Um- und Ausbau, Brixen; 1956–63 sos Kinderdorf (Südtiroler Kinderdorf), Brixen; 1961–62 Kardinal-Nikolaus-Cusanus-Akademie, Brixen; 1963–64 Werk der Durst Phototechnik AG, Brixen; 1967 Geschäftshaus Athesia-Buch, Bruneck; 1968–72 Schule und Knabenseminar Salern bei Vahrn, Brixen (heute: Fachschule für Land- und Hauswirtschaft Salern); 1969–71 Freibad und Restaurant „Gretl am See“, Kaltern; 1970 Stuhlfabrik der Plank G.m.b.H., Auer; 1971 Bebauungsstudie der Virglzone, Bozen; 1971 Staatliche Lehranstalt für Frauenberufe mit Heim, Pairedorf bei Brixen (Tschötsch) (heute: Brandnamic Campus); 1971 „Herberthaus“, Kranebitt bei Brixen; 1972 Kindergarten der Pfarrgemeinde Brixen/Milland; 1972–73 Seehotel Ambach, Kaltern; 1974–75 Pfarr- und Gemeindezentrum St. Gertraud, Bozen/Haslach; 1974–84 Wohnsiedlung Haslach, Bozen; 1977–82 Internatsschule für Skisportler, Stams; 1978 Kindergarten Siedlung Haslach, Bozen; 1978 „Haus Unterland“-Gemeindezentrum mit Kindergarten, Neumarkt; 1984–88 Diözesanzentrum für pastorale Aktivitäten, kulturelle Dienste und Wohnungen für Bischof und Klerus, Pordenone; 1990 Volksaltar in der Pfarrkirche Schwaz; 1993 Provinzhaus der Kreuzschwester, Einbau Speisesaal und Hausbibliothek; 1996 Pastoralzentrum Bozen; 2000 Dreifachturnhalle für den Schulsport, Brixen/Zinggen-Roßlauf; 2002 Erweiterung Kindergarten der Pfarrgemeinde Brixen/Milland



Das Hotel Ambach reagiert in einer ähnlichen Form wie das Herberthaus auf die Landschaft, konkret auf die Topographie des Ortes, ohne zu vergessen, dass der in der Landschaft angelegte Duktus erst durch eine präzisierte Gestik voll sichtbar gemacht werden kann. Hier kommt ein manieristischer Aspekt in Barths Bauten zum Tragen, ein räumliches und lineares Zuendeführen formaler Bewegungen, die oft erst in komplizierten Knoten oder Durchdringungen sich verdichten und wieder auflösen, gleichsam die Bewegung im Unsichtbaren weiterführend.

Barths Entwürfe bleiben aber nicht in diesem vordergründig Gestalthaften stecken, sondern sie suchen ihre Entsprechung im Raumkonzept, sodass die scheinbar aus der landschaftlichen Situation entwickelte Großform genauso eine aus der inneren Aufgabe entwickelte sein könnte. So gelingt es etwa beim Hotel Ambach, eine neue Qualität in die überaus schwierige Problematik der Tourismusarchitektur einzuführen. Sie besteht nicht in der, wenn auch noch so raffinierten Interpretation einer klischeehaften Erwartungshaltung des Gastes gegenüber einer Kulturlandschaft, sondern im räumlich akzentuierten Erlebnis eines Ortes. Sie macht den Ort zum Brennpunkt eines erlebten Umfelds, den Aufenthalt im Haus zu einer auch räumlich akzentuierten Zeit. Der Bau steht dem Ort nicht im Wege, sondern ermöglicht ihm eine besondere Darstellung seiner Merkmale, sich selbst als einen aktiven Teil dieses Erlebnisses verstehend. Othmar Barths Bauten schaffen also nicht Distanz zu ihrer Umgebung, sondern suchen

ihre Nähe. Das ist eine urbane Verhaltensweise, zeugt von einem städtischen Kulturbegriff. Dieser Fast-Berührungskontakt ist auch das Geheimnis der Schule von Stams. Nur durch die Nähe zum Stift konnte eine neue Einheit, die besondere Qualität einer Großform entstehen. Barth beweist durch diese Haltung, dass unsere Kulturlandschaft ein urbanes Phänomen ist, sowohl ihre Ästhetik als auch unsere Rezeption. Nur eine radikale Haltung kann es hier noch zu klaren Verhältnissen bringen. Alles Anbiedernde, Verschleiernde, Zudeckende, Einkleidende ist Verlogenheit, muss in die visuelle Katastrophe umkippen.

Insofern sind Othmar Barths Bauten Aufforderungen und Ermunterungen zur Wahrheit. Nicht rechthaberisch in rationalen Systemen sich ausbreitend, sondern spontan, inspiriert, engagiert, optimistisch, risikofreudig, ja sinnlich und versponnen zugleich, feinnervig und fest zupackend. Wenn der Begriff nicht zu suspekt und abgegriffen wäre, müsste man sagen, dass die Arbeiten von Othmar Barth im wachen Spannungsfeld einer mitteleuropäischen Kultur entstehen, ohne sich eintunken zu lassen in ein Lokalkolorit, ohne zum Parteigänger regionaler Selbstbespiegelung zu werden. Für mich waren Othmar Barths Bauten immer eine Hoffnung und der Beweis, dass es eine Architektur der Landschaft geben kann, ja dass es sie gibt.

1–3 Kardinal-Nikolaus-Cusanus-Akademie, Brixen, 1961–62  
4–6 Seehotel Ambach, Kaltern, 1972–73  
Filmstills Lukas Schaller

Das aut: feuilleton ist ein Auszug aus Friedrich Achleitners Text „Architektur und Landschaft“, erschienen in „Othmar Barth“, Verlag Anton Pustet Salzburg, 2007

**vortrag** **stephan sliepenbeek**  
**making space(s)**

do 12. märz, 20.00 uhr

**stephan sliepenbeek**

geb. 1973 in Best (NL); 1993–97 Bachelor of Fine Arts an der AKV | St. Joost – School of Fine Art and Design; 2009–15 Studium der Stadtplanung an der Academy of Architecture in Amsterdam; freischaffender Fotograf, Bildhauer, Innenarchitekt, Gestalter öffentlicher Räume und Städtebauer; seit 2013 für die Abteilung Planung und Nachhaltigkeit der Stadt Amsterdam tätig, derzeit als einer der leitenden Stadtplaner

**projekte** (Auswahl)

Städtebauliche Projekte u. a. Revitalisierung „Cauliflower“ (für Hesper Landscape Architecture and Urban Design); Design Memorial Park 2014–2018 First World War (für Geurst en Schulze); „Hamerquater“, „Schinkelquater“ und „Amstel III“ (alle für die Stadt Amsterdam)

Ein Vortrag in Kooperation mit dem Institut für Gestaltung der Universität Innsbruck

Der Niederländer Stephan Sliepenbeek ist seit 2013 in der Abteilung für Planung und Nachhaltigkeit der Stadt Amsterdam tätig und war an mehreren Stadtentwicklungsprojekten beteiligt, deren Ziel es ist, bis 2030 in der bestehenden Stadt rund 50.000 neue Wohnungen zu realisieren. Derzeit bearbeitet er als einer von zehn leitenden Stadtplanern gemeinsam mit einem multidisziplinären Team das Projekt „Amstel III“, bei dem ein ehemals monofunktionales, innerstädtisches Büroquartier in einen nachhaltigen und integrativen Stadtteil mit rund 15.000 Wohnungen transformiert wird.

Sliepenbeeks Zugang zur Stadtplanung ist geprägt von einem ungewöhnlich breiten Hintergrund, der unterschiedliche Maßstabebenen und Disziplinen verbindet. Seine berufliche Laufbahn begann in der Fotografie, später verlagerte sich sein Interesse in Richtung Skulptur und Philosophie. 2001 gründete er ein Interior-Design-Studio, bevor er schließlich Stadtplanung studierte – ein komplexes Arbeitsfeld, in dem er seine vielfältigen Interessen bündeln kann.

Unter dem Titel „Making Space(s)“ spricht Stephan Sliepenbeek über seinen Werdegang und stellt einige der Amsterdamer Großprojekte vor, an denen er maßgeblich beteiligt war.



1



2

1, 2 Amstel III, Amsterdam  
Fotos cob, Duqer (1),  
Paul Tolenaar (2)

**vortrag** **otto kapfinger**  
**die andere seite des fin de siècle**

do 26. märz, 20.00 uhr

**otto kapfinger**

geb. 1949; lebt in Wien als freier Forscher und Publizist; 1970–76 Experimentalgruppe MISSING LINK mit Angela Hareiter und Adolf Krischanitz; bis 1985 Bau- praxis mit Adolf Krischanitz; 1981–91 Architekturkritiker bei DIE PRESSE; Autor zahlreicher Bücher und Ausstellungen zur Baukunst in Österreich, zuletzt u. a. 2015 „Architektur im Sprachraum“, 2018 „Fundamente der Demokratie“ (mit Adolph Stiller); 2014 Ehren- doktor der TU Wien

**„anatomie einer metropole“**

**herausgeber** otto kapfinger

**autor:innen und forschungs- team** Gabriele Anderl, Otto Kapfinger (Leitung), Markus Kristan, Ursula Prokop, Werner Michael Schwarz, Felix Siegrist, Adolph Stiller, Stefan Tempel, Michaela Tomaselli, Maria Welzig, Anna Wickenhauser

Birkhäuser Verlag, Basel, 2025

Euro 49,00

ISBN 978-3-0356-2947-7

Nach sieben Jahren Recherche eines interdisziplinären, von Otto Kapfinger geleiteten Teams erschien 2025 die Publikation „Anatomie einer Metropole. Bauen mit Eisenbeton in Wien 1890–1914“ – eine profunde Revision des geläufigen Bildes der Kultur und Architektur von „Wien um 1900“, die auf die Anfänge und die Entwicklung der neuen Bautechnologie und deren konstruktive Möglichkeiten fokussiert. Der Einsatz von eisenarmiertem Beton ermöglichte weitgespannte Räume mit hoher Traglast und machte innovative Mehrzweckbauten wie Wohn- und Geschäftshäuser mit loftartigen Werks- trakten, integrierten Theatern und Kinos möglich. Die maßgeblichen heimischen Firmen, Konstrukteure und Planer wirkten in der ganzen Monarchie, hatten Dutzende Filialen und hunderte Baustellen. Sie waren publizistisch europaweit vernetzt und agierten vereinzelt bis Portugal und Rumänien. Auch in und um Innsbruck wären oder sind Spuren solcher konstruktiver Pionier- bauten noch „zu entdecken“.

Bei seinem Vortrag berichtet Otto Kapfinger über die Spezifika der Recherche und zeigt ausgewählte Beispiele der weit über die Metro- pole Wien hinauswirkenden Entwicklungen dieser neuartigen Technologie.



1

1 Warenhaus Schwarz & Bauer  
(später Kaufhaus Tyrol), Innsbruck  
Foto N. Rella & Neffe Betonbau-  
Unternehmung, Firmen-Portfolio 1908

**vortrag** **anja innauer & nora heinzle (NONA architektinnen)**  
**weitergebaut – weitergedacht – angeknüpft**

do 9. april, 20.00 uhr

**NONA architektinnen**

**nora heinzle** geb. 1985 in Feldkirch; 2003–12 Architek- turstudium an der TU Wien

**anja innauer** geb. 1980 im Bregenzerwald; 2001–08 Archi- tekturstudium an der TU Wien; u. a. Mitglied im Gestaltungs- beirat des Landes Tirol

seit 2016 gemeinsames Büro  
NONA Architektinnen in Bezau

**bauten und projekte** (Auswahl)

2018 Erweiterung Kinderhaus, Hittisau; 2019 Revitalisierung alte Postgaragen, Dornbirn; 2019 Werkschau, Ausstellungs- gestaltung Werkraum Bregen- zerwald, Andelsbuch; 2020 Büroerweiterung Alphagate, Rankweil; 2022 Weitergebaut, Büroerweiterung Haber- korn, Wolfurt; 2023 Sanierung Kindergarten Langegasse, Dornbirn; 2024 Hotel Hirschen, Schwarzenberg; 2025 Mehr- familienhaus Bregenzerwald

Die beiden Vorarlbergerinnen Nora Heinzle und Anja Innauer gründeten 2016 mit NONA Archi- tektinnen eines der ersten von zwei Frauen ge- führten Architekturbüros. Der Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt auf dem Bauen im Bestand, das ihnen nicht nur aus Gründen der Nachhaltig- keit wesentlich ist, sondern auch wegen der spezifischen Herausforderung, die das Weiter- bauen mit sich bringt.

So haben sie etwa für das Hotel Hirschen im historischen Ortskern von Schwarzenberg ein typisches Wälderhaus sanft saniert und für moderne Apartments unterschiedlicher Größe transformiert. Ergänzend errichteten sie ein neues Badehaus als zweigeschoßigen Holzbau, der traditionelle Elemente aufgreift und zeit- gemäß weiterentwickelt. Für den technischen Händler Haberkorn in Wolfurt wiederum haben sie eine nur zwanzig Jahre alte, leerstehende Logistikhalle für eine Büroerweiterung umge- nutzt. Inspiriert von Hochregalen stellten sie einen zweigeschoßigen Holzbaukörper wie ein Möbel in die bestehende Struktur, wodurch die Halle zoniert und für die neuen Funktionen ertüchtigt werden konnte. Die sinnvolle Weiter- entwicklung verbauter grauer Energie erhielt 2024 einen zv Bauherr:innenpreis.



1

1 Badehaus Hotel Hirschen,  
Schwarzenberg  
Foto Adolf Bereuter

**sto lecture** **markus scherer**  
**transformationen**

do 23. april, 20.00 uhr

**markus scherer**

geb. 1962 in Wien; 1982–90 Architekturstudium an der IUAV Venedig; 1992–2001 Büro- gemeinschaft mit Walter Angonese; seit 2001 eigenes Büro in Bozen, seit 2005 in Meran; u. a. Mitglied im Gestal- tungsbeirat des Landes Tirol

**bauten und projekte** (Auswahl)

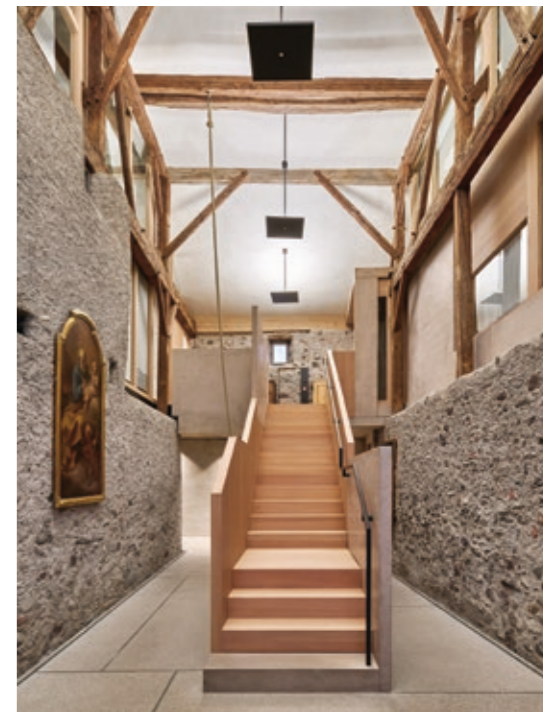
1997–2003 und 2013 Neuge- staltung des Landesmuseum Schloss Tirol, Dorf Tirol; 2005–07 Firmensitz Fri-El, Bozen; 2005–19 Sanierung und Aus- bau der Festung Franzens- feste; 2006–09 Neugestaltung des Stiftsplatzes Kloster Neu- stift, Vahrn bei Brixen; seit 2015 Neuaufstellung der Ägypti- schen Sammlung im Castello Sforzesco, Mailand; seit 2017 Umbau Priorsatsgebäude und Kloster Maria Trost, Meran sowie zahlreiche Transfor- mationen von Bildungsbauten und Kellereien

Ein Vortrag mit freundlicher Unterstützung von **sto**

Markus Scherer prägt mit seinen Bauten seit über 30 Jahren die Südtiroler Architekturlandschaft. Neben öffentlichen und privaten Neubauten, Plätzen, Freiräumen und Ausstellungsgestaltungen sind es insbesondere die Revitalisierungen histo- rischer Substanz, mit denen er über die Landes- grenzen hinaus bekannt geworden ist. So hat er etwa mit Walter Angonese und Klaus Hellweger das Schloss Tirol zum Landesmuseum ausgebaut oder die Festung Franzensfeste zu einem Aus- stellungs- und Veranstaltungsareal transformiert.

Ausgehend von einer intensiven Auseinander- setzung mit dem Kontext und der jeweiligen Baugeschichte versucht er nicht nur die Lesbar- keit von Alt und Neu zu wahren, sondern die neuen Eingriffe stets im Dialog mit dem Bestand zu konzipieren. Aus der fortlaufenden Weiter- entwicklung in Planung und Umsetzung kristalli- siert sich das Ergebnis allmählich heraus und er- fährt eine Verdichtung, die zu einer Konzentration auf das Wesentliche führt. Eine wichtige Rolle spielt dabei die sorgfältige Auswahl von Materi- alien, Oberflächen und Farbigkeiten.

Anhand von Referenzprojekten wird Markus Scherer – u. a. derzeit auch Mitglied des Ge- staltungsbeirats des Landes Tirol – seine vom Prozesshaften geprägte Haltung vermitteln.



1

1 Kloster Maria Trost,  
Untermais / Meran  
Foto Oliver Jaist

## ausstellung

15. april bis 30. mai

## BHP'25 UNTERWEGS im aut ausstellung zum ZV Bauherr:innenpreis 2025

Der Stellenwert einer „guten“ Bauherrschaft für den Erfolg eines Bauprojekts ist unbestritten. Doch die Aufgabe ist vielfältig und geht weit über die Finanzierung hinaus: Von privaten Auftraggebern, die in ihrem Leben vielleicht dieses eine Bauwerk errichten, bis hin zu großen Immobilienunternehmen, für die die Auftraggeberschaft Profession ist. Auch die Rollen variieren je nach Vorhaben und Konstellation: Ideenspender:in, Nutzer:in, Geldgeber:in, Manager:in, Sparringpartner:in oder jemand, der/die für das Konzept und seine Durchsetzung verantwortlich ist.

Was bedeutet also „gute“ Bauherr:innenschaft und wie bringt sie herausragende Architektur, gesellschaftliches Engagement, Innovation und beispielhafte Kollaboration hervor? Seit 1967 geht der Bauherr:innenpreis der Zentralvereinigung der Architekt:innen Österreichs diesen Fragen nach, begleitet die Entwicklung der österreichischen Architekturlandschaft, und dokumentiert die Kräfte, die die gebaute Umwelt prägen und wesentlich für die Entwicklung der österreichischen Baukultur sind. Ausgezeichnet werden beispielhafte Projekte, bei denen die intensive Zusammenarbeit zwischen Bauherr:innen und Architekt:innen zu außergewöhnlichen und

zukunftsweisenden Lösungen geführt hat. Der Preis möchte aber nicht nur herausragende Bauwerke präsentieren, sondern vor allem die Prozesse und Resultate eines dialogischen Vorgangs zwischen Architekt:innen und Bauherr:innen beleuchten, der sich in qualitätsvoller, unkonventioneller, vorbildhafter und zukunftsweisender Architektur und gemeinsamer Aktion niederschlägt. Damit stemmt sich der Bauherr:innenpreis auch gegen langanhaltende Klischees der von Missverständnissen geprägten Beziehung zwischen Bauherrschaft und Architekturschaffenden.

Im November 2025 wurde der diesjährige Bauherr:innenpreis vergeben. Aus den insgesamt 112 Einreichungen wurden 24 Projekte durch die Nominierungsjurien in den Bundesländern ausgewählt. Aus diesen ermittelte die Hauptjury – Anne Beer (Architektin und Städtebauerin, München), Günter Mohr (Architekt, Wien) und Kaye Geipel (Architekturkritiker, Brüssel/Berlin) – sieben Preisträger:innen. Diese, sowie alle nominierten Projekte sind in der Ausstellung „BHP'25 UNTERWEGS“ zu sehen, die heuer – organisiert vom Landesverband Tirol der ZV – auch im **aut** Halt macht.

### ausstellungseröffnung

di 14. April 2026, 19.00 Uhr

#### begrüßung

Rainer Noldin (Präsident des Landesverband Tirol der ZV)

#### einführende worte

Alexander Topf (Mitglied des Präsidiums der ZV Österreich)

Eine Ausstellung der ZV – Zentralvereinigung der Architekt:innen Österreichs

**ZV** Zentralvereinigung der Architekt:innen Österreichs

### prämierte projekte

**1 museum bezau**, Bezau, 2024  
Bauherr:in: Museumsverein Bezau; Architektur: Innauer Matt Architekten



1

**2 erweiterung firmenzentrale windkraft simonsfeld**, Ernstbrunn, 2024  
Bauherr:in: Windkraft Simonsfeld AG; Architektur: juri troy architects



2

**3 hotel und wohnen am hirschengrün**, Salzburg, 2023  
Bauherr:in: Katharina und Nikolaus Richter-Wallmann; Architektur: LP architektur, Dietrich Unterttrifaller



3

**4 waldarena**, Velden, 2024  
Bauherr:in: ATUS Velden  
Architektur: Hohengasser Wirnsberger Architekten



4

**5 loft-flügel**, Wien, 2024  
Bauherr:in: WIENER STÄDTISCHE Versicherung AG; Architektur: StudioVlayStreeurwitz



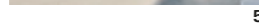
5

**6 domcenter**, Linz, 2024  
Bauherr:in: Bischof-Rudigier-Stiftung zur Erhaltung des Mariä-Empfängnis-Domes  
Architektur: peter haimel. architektur, Studio Clemens Bauder



6

**7 hos house of schools 1 – jku campus**, Linz, 2024  
Bauherr:in: BIG Unternehmensbereich Universitäten; Architektur: querkraft Architekten



7



8



9



10

**1–7** Prämierte Projekte, Fotos Dominic Kummer (1), Patrick Johannsen (2), Albrecht Imanuel Schnabel (3), Hohengasser Wirnsberger Architekten (4), David Schreyer (5), Gregor Graf (6), Hertha Hurnaus (7)

## vorträge

do 16. april, 20.00 uhr

### catharina theresa maul

geb. 1987; Architekturstudium an der TU Graz und der ENSAP in Bordeaux; Mitarbeit bei Luger & Maul und Dietrich | Unterttrifaller; seit 2017 eigenes Architekturbüro in Wien, seit 2020 Zweigstelle in Attersee

### simon moosbrugger

geb. 1988; Architekturstudium an der TU Wien; Mitarbeit bei Bernado Bader und Innauer Matt; seit 2020 eigenes Architekturbüro in Andelsbuch; u. a. Gestaltungsbeirat der Gemeinde Langenegg

### hannes sampl

geb. 1985; Architekturstudium an der FH Kärnten, Spittal/Drau sowie Postgraduate Studium „überholz“ an der Kunstuniversität Linz; seit 2019 Architekturbüro dunkelschwarz in Salzburg mit Erhard Steiner und Michel Höcketstaller

Eine Veranstaltung der ZV Tirol in Kooperation mit **aut**

## catharina theresa maul • simon moosbrugger • hannes sampl die tiroler nominierungsjury zum BHP'26 stellt sich vor

Im April 2026 werden Catharina Theresa Maul, Simon Moosbrugger und Hannes Sampl als Nominierungsjuror:innen für den Bauherr:innenpreis der ZV in Tirol unterwegs sein. Alle drei gehören einer jüngeren Architekt:innengeneration an, für die der respektvolle Umgang mit Bestand, die Auseinandersetzung mit dem baulichen Erbe der Region und die Wertschätzung von handwerklicher Qualität zentrale Themen sind. Bei einem Vortragsabend im **aut** werden sie anhand ausgewählter Referenzprojekte ihre architektonischen Haltungen vermitteln.

Catharina Theresa Maul zeigt u. a. mit der Revitalisierung eines denkmalgeschützten Altstadthauses in Wels und der Tourismusschule Retz, wie mit viel Respekt für vorhandene Strukturen Altes bewahrt und Neues geschaffen werden kann. Ähnliche Ziele verfolgte Simon Moosbrugger bei der Erweiterung eines Bregenzerwälderhauses durch neue Raumgefüge oder bei der behutsamen Sanierung eines Einfamilienhauses aus den 1980er-Jahren. Auch Hannes Sampl (dunkelschwarz) setzt sich intensiv mit vorgefundenen Strukturen und regionalen Bautraditionen auseinander, wie etwa bei der kleinen, aus regionalen Ressourcen und mit großer handwerklicher Präzision realisierten Bergkapelle Kendlbruck.



1



2



3

**1** dunkelschwarz, Bergkapelle Kendlbruck  
Foto Albrecht I. Schnabel  
**2** Catharina Theresa Maul, Altstadtthaus, Wels  
Foto David Schreyer

**3** Simon Moosbrugger, Revitalisierung Hinterhaus, Hirschau  
Foto Simon Oberhofer

## ausschreibung

bis 19. juni

## auszeichnung des landes tirol für neues bauen 2026

### einreichunterlagen

1. Eine Dokumentation des jeweiligen Bauwerks in Form von 3 bis 5 Blättern pro Projekt im Format A4 in zweifacher Ausfertigung, davon einmal auf mind. 250 g starkem Papier (für die Ausstellung) und einmal in Form einer Mappe (für die Jurybeurteilung); mindestens ein Blatt muss auf der Vorderseite Angaben zur Projektbezeichnung, Standort, Architekt:in und Bauherr:in enthalten.

2. Digitale Unterlagen via Datentransfer: Bildmaterial (min. 10 Fotos, Außen- und Innenaufnahmen, druckfähig im Format A4), Publikationspläne (Lageplan, Grundrisse, Schnitte) sowie das ausgefüllte Datenblatt, das Sie in der digitalen Version der Ausschreibung auf [www.aut.cc](http://www.aut.cc) finden.

**abgabetermin**  
bis 19. 06. 2026 (Poststempel)

**adresse**  
aut. architektur und tirol  
Lois-Welzenbacher-Platz 1  
6020 Innsbruck

### ausschreibung

Das Land Tirol, die Kammer der Ziviltechniker:innen | Arch+Ing Tirol und Vorarlberg, Sektion Architekt:innen, die ZV – Zentralvereinigung der Architekt:innen Österreichs, Landesverband Tirol sowie **aut. architektur und tirol** laden ein zur Einreichung hervorragender Bauten für die „Auszeichnung des Landes Tirol für Neues Bauen 2026“.

### qualifikation

Eingereicht werden können in Nord- und Osttirol ausgeführte Bauwerke, die von Architekt:innen bzw. Ingenieur:innen geplant wurden. Als Voraussetzung gilt, dass die Fertigstellung zwischen 2024 und 2026 erfolgte und die im Bauwerk angelegte Auseinandersetzung mit den Problemen unserer Zeit in ästhetischer wie innovatorischer Hinsicht als besonders vorbildlich zu bezeichnen ist.

Da der Begriff „Neues Bauen“ möglichst umfassend aufgefasst werden soll, beziehen sich die Auszeichnungen nicht nur auf das Fachgebiet Architektur, sondern auch auf Leistungen des Bauingenieurwesens. Arbeiten können von jeder Person eingereicht werden – die Einreichfrist endet mit Freitag, 19. Juni 2026.

### jury

Gernot Hertl (HERTL.ARCHITEKTEN, Steyr)  
Sonja Hohengasser (Hohengasser Wirnsberger Architekten, Spittal/Drau)  
Astrid Stauer (Stauer & Hasler Architekten, Frauenfeld, Schweiz)  
Der Jury steht es frei, auch nicht eingereichte Bauwerke in ihre Auswahl einzubeziehen.

### verleihung der auszeichnung

Die Bekanntgabe der Juryentscheidung und die Auszeichnungen erfolgen durch Landeshauptmann Anton Mattle in Form einer Urkunde, die bei einer feierlichen Veranstaltung im Herbst den Urheber:innen der ausgezeichneten Bauten überreicht wird. Im Rahmen der Veranstaltung werden sowohl die ausgezeichneten als auch die nominierten Projekte von der Jury vorgestellt.

Sämtliche eingereichten Bauwerke werden in einer Ausstellung im **aut** präsentiert. In einer Broschüre werden die prämierten Projekte ausführlich dokumentiert und alle Einreichungen abgebildet. Darüber hinaus wird die Ausstellung auch wieder an verschiedenen Orten in Tirol im öffentlichen Raum gezeigt.

## vor ort 254

fr 6. märz, 17.00 uhr

## giner + wucherer wohnhaus vinzenzgemeinschaft st. jakob, innsbruck

Die Vinzenzgemeinschaft St. Jakob setzt sich seit ihrer Gründung 1849 dafür ein, Bedürftigen unabhängig von Religion, Herkunft oder sozialem Status zu helfen. Ein wesentlicher Teil ist das Bereitstellen von leistbarem Wohnraum in den Ende des 19. Jahrhunderts errichteten „Papst-Leo-Häusern“ in der Kapuzinergasse. Mit der Bebauung der angrenzenden Parzelle erhält dieses langgezogene viergeschoßige Bestandsgebäude einen turmartigen Abschluss.

Auf dem spitzwinklig zulaufenden Grundstück platzierten Giner + Wucherer ein kompaktes, 7-geschoßiges Volumen, das als Solitär vom Bestand abgesetzt ist. Im Unterschied zu dessen Putzfassade erhielt der in Massivbauweise errichtete Baukörper eine Fassade aus sichtbar belassenen Betonhohlwänden der Firma PROGRESS. Die unteren drei Ebenen werden von der Sozialeinrichtung „promente tirol“ für Begleitetes Wohnen mit Tagesstruktur genutzt, darüber liegen weitere 17 kostengünstige Mietwohnungen und ganz oben ein gemeinsamer Dachgarten.

Bei einem „Vor Ort“-Gespräch bietet sich die Gelegenheit, den vor kurzem fertig gestellten Wohnbau gemeinsam mit den Architekten und Vertretern der Vinzenzgemeinschaft St. Jakob zu besichtigen.



1 Wohngebäude mit sozialer Einrichtung, Vinzenzgemeinschaft St. Jakob, Innsbruck  
Foto aut

### treffpunkt

Kapuzinergasse 17 (vor dem Eingang im Zwischenbereich), 6020 Innsbruck

Eintritt frei, keine Anmeldung erforderlich

### giner + wucherer

**thomas giner** geb. 1961; Architekturstudium in Innsbruck

**erich wucherer** geb. 1958; Architekturstudium in Innsbruck  
seit 1991 gemeinsames Büro in Innsbruck

### bauten (Auswahl)

2002 MPREIS, Weißenbach; 2005 MPREIS Achenkirch; 2006 Pezid Apartments, Serfaus; 2008 Badehaus Natterer See, Natters; 2010 Wohnanlage und Vereinsheim Amras; 2014 Villa Exl, Innsbruck; 2017 Dorfzentrum EMPL, Kaltenbach; 2022 Montagewerk und Kundencenter EMPL, Zahna-Elster (D); 25 Oberflächengestaltung Innsbruck Altstadt (gem. mit Rainer Köberl)

## vor ort 255

fr 13. märz, 17.00 uhr

## henke schreieck architekten haus museumstraße 1, innsbruck

Das prominent am Übergang vom Burggraben zur Museumstraße liegende Gründerzeithaus wurde im Zweiten Weltkrieg zum Teil zerstört, 1964 von Hubert Prachensky als schlichter Kubus neu errichtet und in den 1980er-Jahren durch Ekkehard Hörmann historisierend überformt. Im Sinne einer innerstädtischen Verdichtung sollte der zweigeteilte Bestand aufgestockt und um eine Außenraumzone erweitert werden.

Die Grundidee des aus einem geladenen Architekturwettbewerb hervorgegangenen Projekts bestand darin, die heterogenen Baukörper in ein ruhiges Ganzes überzuführen. Aus statischen Gründen musste der Stirnbau abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt werden, der die ursprüngliche Fassadengliederung der 1960er-Jahre aufgreift. Ein plastisch ausgebildetes viertes Obergeschoß bildet den vertikalen Abschluss, während das zurückgesetzte Dachgeschoß mit Wohnungen im Stadtbild nicht in Erscheinung tritt. Hofseitig vermittelt eine pawlatschenartige Filterschicht zwischen der erweiterten Bürozone und dem Franziskanergarten.

Im Rahmen eines „Vor Ort“-Gesprächs führen die Architekt:innen durch das Gebäude, das die Häuserzeile der Museumstraße fortsetzt und die Ecke zum Franziskanerplatz akzentuiert.



1 Wohn-, Büro und Geschäftshaus, Innsbruck  
Fotos Henke Schreieck

### treffpunkt

Museumstr. 1, 6020 Innsbruck

Eintritt frei, keine Anmeldung erforderlich

### henke schreieck architekten

**dieter henke** geb. 1952

**marta schreieck** geb. 1954

Studium an der Akademie der bildenden Künste in Wien bei Roland Rainer; seit 1982 gemeinsames Büro in Wien

### bauten (Auswahl)

1990–93 Wohnhaus öbv, Wien; 1996–98 sowi, Innsbruck; 1999–2002 AHS Heustadeltgasse, Wien; 2001–03 Parkhotel, Hall/Tirol; 2001–03 k47, Wien; 2005–08 HOCH ZWEI, Wien (OMV); 2008–09 Borealis Innovation Headquarters, Linz; 2009–15 Erste Campus; Wien; 2010–12 PEMA, Innsbruck; 2012–22 Triipple Wohnhochhäuser Wien

Mit freundlicher Unterstützung von ALUKÖNIGSTAHL

## vor ort 256

fr 10. april, 17.00 uhr

## rainer köberl stadthaus innrain, innsbruck

### treffpunkt

Innrain 21, 6020 Innsbruck

Eintritt frei, keine Anmeldung erforderlich

### rainer köberl

geb. 1956; seit 1992 selbständiger Architekt in Innsbruck; zahlreiche Bauten in Tirol, Südtirol, Vorarlberg, Salzburg und der Schweiz, zuletzt u. a. BTV Dornbirn; MPREIS FISS; Wohnbau Höttinger Gasse, Innsbruck; Kinderkrippe und Kindergarten Thüringen

### stadthaus innrain

**bauherr** WEINBERG Bauträger

**mitarbeit** Julian Gatterer, Paul Pointecker

**ausführung** zusammen mit beauftragten Architekten

**statik** zsz ingenieure

Mit freundlicher Unterstützung von ALUKÖNIGSTAHL

Das neue Stadthaus am Innrain entstand anstelle eines in die Jahre gekommenen Gründerzeithauses, das der Bauträger gekauft und durch einen 7-geschoßigen Neubau mit zwei Gewerbeeinheiten und 24 exklusiven Mietwohnungen ersetzen ließ. Mit dem Anspruch, an diesem zentralen Ort in der Nähe der Innsbrucker Altstadt einen architektonisch wertvollen Beitrag zu leisten, wurde Rainer Köberl mit der Planung beauftragt.

Entlang des langgestreckten, in seiner Struktur fast angerartigen Innrains bildet das „Weinbergshaus“ gemeinsam mit der Ursulinenkirche, der mittig im Straßenraum stehenden Johanneskirche, dem Ansatz Albersheim sowie weiteren, im Lauf der Jahrzehnte ersetzten Bauten eine Abfolge markanter Gebäude. Prägend ist zum einen die großzügige zweibogige Vorhalle, die den im Bebauungsplan fixierten, jedoch bislang nicht vollständig realisierten städtischen Laubengang aufnimmt, zum anderen die Ausführung in braunrotem Beton mit horizontal gliedernden Gesimsen und einer fein abgestimmten Fugenteilung.

Bei einem „Vor Ort“-Gespräch führt Rainer Köberl durch das neue Stadthaus, das großteils aus Thermowänden und Klimadecken der Firma PROGRESS besteht.



1 Stadthaus Innrain, Innsbruck  
Foto Lukas Schaller

## vor ort 257

fr 8. mai, 17.00 uhr

## pichler & traupmann architekten das RAIQA – quartier innsbruck mitte, innsbruck

### treffpunkt

Raiffeisenplatz 1-4, 6021 Innsbruck

Eintritt frei, keine Anmeldung erforderlich

### pichler & traupmann architekten

**christoph pichler** geb. 1964

**johann traupmann** geb. 1958

1992 Gründung von Pichler & Traupmann in Wien; seit 2019 mit Bartosz Lewandowski und Wolfgang Windt als Partner; seit 2024 mit Klemens Gabriel und Peter Grandits als Juniorpartner

### bauten (Auswahl)

2006–10 Raiffeisen Finanz Center, Eisenstadt; 2009–12 Kultur Kongress Zentrum, Eisenstadt; 2013–16 öAMTC Zentrale Wien; 2014–20 Future Art Lab, mdw Wien; 2019–26 FH Campus Pinkafeld; 2021–24 Willi-Resetarits-Hof, Wien

Mit freundlicher Unterstützung von ALUKÖNIGSTAHL

Zwischen Bozner Platz und Südtiroler Platz entsteht derzeit das RAIQA, ein Hybrid, der neben der Zentrale der Raiffeisen-Landesbank Tirol samt Art Space und Veranstaltungssaal auch ein Hotel mit Restaurant und Skybar sowie Geschäfte beherbergen wird. Die zentrale Idee von Pichler & Traupmann Architekten bestand darin, den Gebäudekomplex aus den 1970er-Jahren abzutragen, den statischen Kern des Gebäudes jedoch herauszuschälen und damit die weit gespannte Stahlbeton-Skelettstruktur des Hochhauses als frei beispielbare Raumstruktur zum Atrium und zur Halle des neuen Gebäudekomplexes zu machen. Mehrere Treppen und frei stehende Glaslifte durchspannen diesen Luftraum und erschließen die einzelnen Funktionsbereiche.

Im Kontrast zur alten Tragstruktur und um diese so wenig wie möglich zu belasten, wurde der Neubau möglichst viel in Holz ausgeführt, was auch dazu beitragen soll, dass das RAIQA zu einem nachhaltigen Vorzeigeprojekt wird. Ergänzt wird das Quartier durch eine großzügige Plaza, die als teils überdachte, konsumfreie Zone zu einem Treffpunkt für alle werden soll.

Ein „Vor Ort“-Gespräch bietet die Möglichkeit, das im Frühjahr eröffnete RAIQA-Quartier gemeinsam mit den Architekten zu besichtigen.



1, 2 Das RAIQA, Innsbruck  
Fotos Toni Rappersberger

## vorschau

fr 29. und sa 30. mai

## architekturtag 2026

### was uns verbindet – infrastrukturen des alltags

<b>do</b>	28. 05. 26	20.00 Uhr	<b>brenner basistunnel – lebensräume werden verbunden</b> Aufaktvortrag von Martin Ausserdorfer im <b>aut</b>
<b>fr</b>	29. 05. 26	15.00 Uhr	<b>abfahrt zum abfall</b> Bustour zum Recyclingzentrum Ahrental
		16.00 Uhr	<b>vom welzenbacher-zimmer über das umspannwerk zum grundwasser-tiefbrunnen</b> Eine Führung durch verschiedene Infrastrukturen der IKB
		16.00 Uhr	<b>treffpunkt bögen. multifunktionale orte unter der bahn</b> Ein Spaziergang mit Renate Ursprunger
		17.00 Uhr	<b>bozner platz „Vor Ort“</b> mit EGKK Landschaftsarchitektur
<b>sa</b>	30. 05. 26	08.45 Uhr	<b>die stubaitalbahn und ihre brücken</b> Eine Wanderung mit Martin Schönherr und Conrad Brinkmeier
		10.00 Uhr	<b>ohne mühlau kein innsbruck</b> Ein Spaziergang mit Andreas Rauch zu verschiedenen Kraftwerken in Mühlau
		14.00 Uhr	<b>abfalleimer, stromkasten, gullydeckel</b> Ein Stadtspariergang zu Alltagsobjekten mit Ivona Jelčić
		15.00 Uhr	<b>der kleinen sill auf der spur</b> Ein Spaziergang entlang des ehemaligen Sillkanals mit Lisa Sommer
		16.00 Uhr	<b>kreuz und quer über sill und inn</b> Eine Fahrradtour zu drei Brücken mit Hans Peter Gruber und Thomas Sigl
		15.00 bis 18.00 Uhr	<b>TRAMART – kreatives warten</b> Workshop für junge Menschen des bilding in Kooperation mit der ivb
		ab 18.00 Uhr	<b>abschluss</b> im Rahmen des Innsbrucker Bogenfests

Infrastruktur ist allgegenwärtig und bleibt doch meist im Hintergrund. Dabei umfasst sie ein weites Feld von Energie und Wasser über Verkehr und Mobilität bis hin zu Abfall u. v. m. – sie betrifft und verbindet uns alle. Infrastrukturen ermöglichen einen reibungslosen Alltag, formen aber auch städtische und landschaftliche Räume. Diese für uns oft unsichtbaren Strukturen sind die Schauplätze der Architekturtag 2026.

Zur Auftaktveranstaltung am Donnerstagabend wird Martin Ausserdorfer über den Brenner-Basistunnel sprechen. Am Freitag kann im

Zuge einer Bustour das Recyclingzentrum Ahrental besucht werden, eine Führung durch die Räumlichkeiten der IKB beleuchtet Hintergründe zum sogenannten „Welzenbacher-Zimmer“, dem Umspannwerk sowie der neuen Grundwasser-nutzung, und ein Spaziergang mit Renate Ursprunger vom Innsbrucker Stadtarchiv entlang der Viaduktbögen erzählt Geschichten dieser besonderen Nutzung von verkehrstechnischer Infrastruktur. Der Tag endet mit einem „Vor Ort“-Gespräch beim neu gestalteten Boznerplatz.

Am Samstag führt eine Wanderung mit Martin Schönherr und Conrad Brinkmeier zu verschiedenen Brücken der Stubaitalbahn. Eine Tour durch Mühlau mit Andreas Rauch beleuchtet alte und neue Kraftwerke und ihre Bedeutung für den Rest der Stadt. Ivona Jelčić widmet sich jenen unscheinbaren Akteuren im Stadtraum, die uns täglich begleiten und normalerweise übersehen werden: wer gestaltet Poller, Gullydeckel und Abfalleimer, welche Geschichten stecken dahinter und wie haben sich ihre Funktionen verändert? Lisa Sommer zeichnet die Geschichte der früheren Gewerbebauten entlang des Sillkanals nach, Hans Peter Gruber und Thomas Sigl widmen sich bei einer Fahrradtour zu drei Brücken ebenfalls den Flüssen unserer Stadt. Außerdem gibt es für junge Menschen jeden Alters die Möglichkeit, bei einem Workshop kreative Formen des Wartens zu erproben und zu gestalten.

Beim zeitgleich stattfindenden Innsbrucker Bogenfest finden die Architekturtag dann ihren Abschluss – lasst euch überraschen wie und wo!

## vortrag

do 28. mai, 20.00 uhr

## martin ausserdorfer

### brenner basistunnel – lebensräume werden verbunden

#### martin ausserdorfer

geb. 1981; Studium der Politik- und Wirtschaftswissenschaften an der Universität Innsbruck; seit 2007 mit zunehmender Verantwortung beim Projekt Brenner Basistunnel tätig; seit 2015 Bürgermeister der Marktgemeinde St. Lorenzen (BZ); seit 2021 Geschäftsführer der Rail Traction Company

#### brenner basistunnel

Länge: 55 km zwischen Portal Innsbruck und Portal Franzens-feste (64 km inkl. Umfahrung Innsbruck)  
Innendurchmesser der Haupt-tunnelröhren: 8,1 m  
Maximale Gebirgsüberlage-rung: 1.720 m  
Höchstgeschwindigkeit für Personenverkehr: 250 km/h  
Baubeginn: 2008  
Geplante Fertigstellung: 2032  
Veranschlagte Kosten: 10,5 Milliarden Euro

Mit dem Brenner Basistunnel – einem 55 km langen Tunnel zwischen Innsbruck und Franzens-feste mit vier seitlichen Zufahrtstunneln in Ampass, im Ahrental, in Wolf bei Steinach a. B. und in Mauls – entsteht derzeit die längste unterirdische Eisenbahnverbindung der Welt. Durch ihn soll sich die Fahrzeit im Personenverkehr von 80 auf 25 Minuten reduzieren. Für den Güterverkehr bedeutet der Wegfall von Höhenunterschieden, dass mehr, längere und schwerere Güterzüge die Strecke passieren können.

Der BBT ist aber nicht nur ein gigantisches Infrastrukturprojekt, sondern darüber hinaus von großer territorialer Bedeutung für die Europaregion Tirol und in weiterer Folge für den gesamten europäischen Raum. Für die regionale Bevölkerung entstehen zum einen verbesserte Mobilitätsmöglichkeiten, zum anderen soll die angestrebte Verlagerung des Güterverkehrs von der Straße auf die Schiene die Lebensqualität verbessern.

Als Auftaktveranstaltung zu den diesjährigen Architekturtagen spricht Martin Ausserdorfer – langjähriges Mitglied des BBT-Aufsichtsrates sowie Bürgermeister einer Südtiroler Gemeinde im Pustertal – darüber, welche Auswirkungen dieses Infrastrukturprojekt auf unseren Lebensraum haben wird.



1, 2 Baustelle BBT  
Fotos BBT-SE

## vor ort 258

fr 29. mai, 18.00 uhr

## EGKK landschaftsarchitektur neugestaltung bozner platz, innsbruck

#### treffpunkt

Bozner Platz, 6020 Innsbruck  
Eintritt frei, keine Anmeldung erforderlich

#### EGKK landschaftsarchitektur

**martin enzinger** geb. 1968

**clemens kolar** geb. 1973

Landschaftsarchitektur-Studium an der Universität für Bodenkultur und der Universität für angewandte Kunst in Wien; seit 2004 Bürogemeinschaft EGKK Landschaftsarchitektur in Wien

#### projekte (Auswahl)

Hanns-Seidel-Platz, München; Umgestaltung Wagramer Straße, Wien; Begegnungszone Untermarkt, Reutte; Supergrätzl Favoriten, Wien; Umgestaltung Bernardgasse, Wien; Begegnungszone Bahnhofstraße, Wörgl; Schleussner Park, Mödling; Parkanlage Weidach, Schwaz

Mit der im Winter abgeschlossenen Neugestaltung wurde der bislang vom Verkehr dominierte Platz in einen klimaresilienten, entschleunigten und multifunktionalen Stadtraum verwandelt. Umgesetzt hat das Projekt EGKK Landschaftsarchitektur, die den 2021 von der Stadt Innsbruck ausgeschriebenen Wettbewerb gewonnen. Ihr Konzept beruht auf dem Wechselspiel zwischen Bereichen, in denen rund 30 Gleditschien ein schattenspendendes Blätterdach bilden, und offenen Flächen, die fließend in den künftig als Begegnungszone definierten Straßenraum übergehen. Eine zentrale Klimazone rund um den Rudolfsbrunnen mit einer wassergebundenen Wegedecke ermöglicht die Versickerung des Regenwassers und versorgt die nach dem Schwammstadtprinzip gepflanzten Bäume. Großformatige, helle Pflasterplatten verbinden Platz und umgebende Straßen zu einem einheitlichen Freiraum. Ergänzt durch Bereiche für Gastgärten und konsumfreie Aufenthaltsflächen entsteht ein vielseitig nutzbarer, klimafitter Stadtraum.

Im Rahmen der Architekturtag bietet sich die Möglichkeit, die Qualität dieses neuen Platzes selbst zu erleben und von den Landschaftsarchitekten und Stadtplaner Wolfgang Andexlinger mehr über die Hintergründe zu erfahren.



1, 2 Bozner Platz, Innsbruck  
Fotos Stadt Innsbruck

#### architekturtag 2026 – festival für baukultur und ingenieurtechnik

Ein österreichweites Projekt der Kammern der Ziviltechniker:innen und der Architektur-stiftung Österreich

Nähere Informationen zum Programm und Anmeldung zu den einzelnen Programmpunkten ab Mitte März auf [www.aut.cc](http://www.aut.cc) bzw. [www.architekturtag.at](http://www.architekturtag.at)



Mit freundlicher Unterstützung der Innsbrucker Kommunalbetriebe AG



1 Grenoblerbrücke, Innsbruck



2 Recycling Zentrum Ahrental  
Fotos Johannes Felsch (1), Günter R. Wett (2), Ivona Jelčić (3), IKB (4)



3 Ehemaliger Kiosk, Innsbruck



## vor ort 259

fr 12. juni, 17.00 uhr

## barbara poberschnigg (STUDIO LOIS) • architektin iris reiter volksschule am kirchplatz, wattens

### treffpunkt

Kirchplatz 9, 6112 Wattens  
Eintritt frei, keine Anmeldung erforderlich

### barbara poberschnigg

geb. 1969; Architekturstudium in Innsbruck und Oslo; 2005–15 Partnerin bei Parc Architekten; seit 2015 STUDIO LOIS in Innsbruck; Bauten u. a. Kulturzentrum, Ischgl; Herberge für Menschen auf der Flucht, Innsbruck; Meditationshaus im Wald, Bayern (mit Kengo Kuma); Schulen Kettenbrücke, Innsbruck; Klösterle, Imst

### iris reiter

geb. 1972; Architekturstudium an der TU Graz; seit 2015 eigenes Büro in Innsbruck; Bauten u. a. Wohnhäuser, Saalfelden (mit LP Architektur); UNICORN Startup-hub und Österreichische Hochschüler-schaft für die Universität Graz (mit Idris Architektur); Widum und Aufbahrungskapelle, Mathon (mit STUDIO LOIS)

Am Kirchplatz im Zentrum von Wattens wird 2026 eine neue Volksschule mit 11 Klassen, Aula, Mittagstisch und Turnhalle in Betrieb genommen. Mit einem einfachen und klaren, über dem Haupteingang auskragenden Baukörper konzipierten die Architektinnen einen Gegenpol zur gegenüberliegenden Mittelschule, der sich selbstbewusst in die heterogene Bebauung einfügt und viel Platz für einen qualitätsvollen Freiraum lässt.

Herzstück der Schule ist ein nach oben offenes Atrium – eine zentrale, lichtdurchflutete Gebäudemitte. Im durchlässigen Erdgeschoß kommunizieren Schüलगarderobe, Aula, Musikräume und Nachmittagsbetreuung mit dem öffentlichen Stadtraum. Über eine Treppenlandschaft werden die Obergeschoße mit den bewusst getrennten Verwaltungsbereichen und Lernlandschaften erschlossen, die sich sowohl zum Garten, als auch zum Atrium orientieren. Die Sportanlagen sind im Untergeschoß angeordnet, das über einen abgesenkten Gartenhof mit direktem Tageslicht versorgt wird.

Bei einem „Vor Ort“-Gespräch führen Barbara Poberschnigg und Iris Reiter durch das neue Schulhaus, dessen äußeres und inneres Erscheinungsbild durch die Holzmassivbauweise geprägt ist.



1, 2 Volksschule am Kirchplatz, Wattens  
Fotos David Schreyer

## exkursion

sa 20. juni, 8.00 uhr

## auf den spuren von othmar barth fahrt nach südtirol mit gerd bergmeister und rainer köberl

### exkursion

**treffpunkt** 8.00 Uhr vor dem Adambräu; Rückkehr gegen 19.00 Uhr

**teilnehmerzahl**  
max. 20 Personen

**kosten** (inkl. Busfahrt, Führung und Marend) Euro 60,-  
(für aut-Mitglieder Euro 40,-)

**anmeldung**  
bis 30. Mai auf [www.aut.cc](http://www.aut.cc)

### gerd bergmeister

geb. 1969 in Brixen; Architekturstudium an der Università IUAV di Venezia und an der LFU Innsbruck; seit 2005 Büro bergmeisterwolf in Brixen gemeinsam mit Michaela Wolf; Zahlreiche Bauten zuletzt u. a. 2018 Kellerei alter Pacherhof, Neustift; 2019 Hotel Belvedere, Jenesi; 2020 Gasthof Villa Mayr, Vahrn; 2023 Domhof, Milland; Adler Guesthouse, Brixen; 2024 Badhaus, Brixen; 2005 Höllensteinhaus, Höllensteinsee (D); Kellerei Schreckbichl, Girlan

Anlässlich der bis Juni im aut gezeigten Ausstellung über das Werk von Othmar Barth bietet sich die Möglichkeit, einige der großteils in seiner Heimat Brixen realisierten Bauten bei einer Exkursion zu besichtigen. Führen werden der ebenfalls in Brixen lebende und arbeitende Architekt Gerd Bergmeister und Rainer Köberl.

Erste Station ist die Kardinal-Nikolaus-Cusanus-Akademie, ein in Sichtbeton und Sichtziegeln ausgeführter Bau, mit dem Othmar Barth in den frühen 1960er-Jahren mitten im historischen Kern Brixens ein Pionierwerk für neues Bauen im Alpenraum realisierte. Mit dem Kindergarten der Pfarrgemeinde Brixen/Milland und dem Herberthaus für Missionare im Ruhestand in Kranebitt bei Brixen können zwei unbekanntere Werke aus den 1970er-Jahren besucht werden. Den Schlusspunkt bildet die ehemalige Schule mit Knabenseminar in Salern, ein pavillonartig auf das Gelände gesetztes Ensemble aus einzelnen Häusern mit gegeneinander versetzten Pultdächern, das später umgebaut wurde.

Dazwischen lädt Ivo Barth uns mittags ins Headquarter der Firma barth Innenausbau, wo wir nicht nur die von seinem Onkel geplante Werkhalle besichtigen können, sondern auch mit einer „Marend“ verköstigt werden.



1 Herberthaus, Kranebitt bei Brixen  
2 Schule mit Knabenseminar, Salern bei Vahrn  
Film-Stills Lukas Schaller

## in memoriam

## gretl köfler (1937–2025) ein nachruf von wolfgang pöschl

### gretl köfler (1937–2025)

geb. 1937 in Innsbruck; Studium der Geschichte in Innsbruck; 1968 Promotion mit einer Dissertation über Eleonore von Schottland; Historikerin, Autorin, Archivarin, Architekturpublizistin; langjährige Mitarbeiterin in der Kulturredaktion sowie bis 2004 Archivarin der Tiroler Tageszeitung; u. a. freie Mitarbeiterin des Architektur- und BAUforum; gestorben im September 2025

### publikationen (Auswahl)

Herausgeberin bzw. Autorin mehrerer Bücher u. a. „Die Frau in der Geschichte Tirols“ (gem. mit Michael Forcher), Haymon Verlag, 1986; „Beiträge zur Tiroler Frauenforschung. Ein Arbeitsbericht“, Kommissionsverlag Wagner, 1989; „Auflösung und Restitution von Vereinen, Organisationen und Verbänden in Tirol“, Oldenbourg Wissenschaftsverlag, 2004; „Tirol – Vom ersten Weltkrieg bis zur Gegenwart“ Haymon Verlag (in Vorbereitung)

Zahlreiche Beiträge in Zeitungen, Zeitschriften und Publikationen u. a. „Die Austreibung der Juden aus Tirol im Jahre 1938“, in: „Das Fenster 29“, 1981; „Widerstand und Verfolgung 1938–1945“, in: „Tirol 1938“, 1984; „Widerstandsbewegung und politische Parteien in Tirol“, in: „Österreich und die Sieger“, 1986; „Tirol und die Juden“ in: „Tirol und der Anschluss“, 1988; „Reinhardt Honold: Baudenkmäler, die nicht im Reiseführer stehen“, in: „Ansichtssachen“, 1996; „Die Tiroler Schützen zwischen 1938 und 1952“, in: „Ausgeschlossen und entrechtet“, 2006; „Zwischen Stillstand und Aufbruch“ in: „Widerstand und Wandel. Über die 1970er-Jahre in Tirol“, aut, 2020

Mitwirkung an zahlreichen Publikationen u. a. „Frauen in Tirol“, 2003; „Frauenarchitekturen: Arbeiten von Architektinnen in Österreich“, 2004; „Die Geschichte der Stadt Innsbruck“, 2008; „Innsbruck. Stadtgeschichten“, 2008; „Andreas Uebele: Alphabet Innsbruck“, 2009; „Tiroler Burgenbuch“, 2020

Gretl Köfler begleitete als Kritikerin der Tiroler Tageszeitung die Aufbruchsstimmung, die in den 1980er- und 1990er-Jahren aufkam. Jedesmal, wenn ich am Innsbrucker Casino vorbeigehe, muss ich an die Formulierung „Maharadscha-Palast“ denken, als den sie das Bauwerk kritisiert hat.

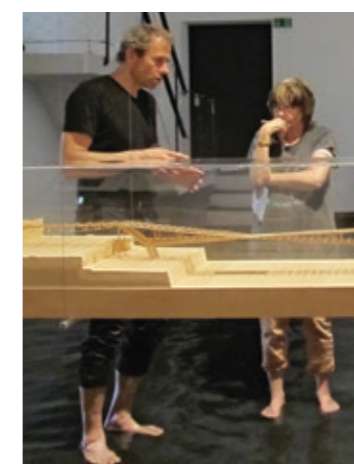
Persönlich lernte ich Gretl als Auftraggeberin von Reinhardt Honold kennen. Er implantierte für sie einen transparenten Bücherraum in den Stadel ihres alten Bauernhauses. Der bestehende Raum blieb unberührt und Tageslicht kam nur durch einige Glasdachziegel. Der sehr ungewöhnliche und experimentelle Einbau machte Gretl in meinen Augen zur Architekturmuse.

In den folgenden 35 Jahren waren wir Freunde in dem Sinne, dass wir uns freuten, wenn wir uns zufällig – meistens im aut – begegneten. Dann führten wir lange Gespräche, oft zwischen Tür und Angel. Ich war stets begierig Gretls großes historisches Wissen anzupapfen. Sie wusste, unter welchen Bedingungen unsere alten Bauernhäuser und Städte entstanden sind, und vieles mehr. Vor allem war sie ein wacher Geist, dem nichts entging. Ihre Kritik konnte lehrreich und bestärkend sein, aber auch schonungslos und messerscharf.



Gretl war eine Instanz, ein „guter Geist“, der in vielen Bereichen hilfreich war. Sie gab der allgemeinen Skepsis gegenüber einer Innsbrucker Altstadt als „Weltkulturerbe“ die historisch kritischen Argumente und schärfte den Blick auf einen Organismus, der nie aufhört, sich zu verändern und anzupassen, und der nicht unter eine „Käseglocke“ gestellt werden sollte.

Als ein guter Geist, der uns Architekt:innen Jahrzehnte lang begleitet hat, wird Gretl fehlen, aber auch in Erinnerung bleiben und für mich als innere Stimme weiterleben.



1 Wolfgang Pöschl und Gretl Köfler bei einem „Vor Ort“-Gespräch in Angerberg, 2010  
2 Baustellenführung beim Adambräu, 2004  
3 „Vor Ort“-Gespräch bei der Justizanstalt Innsbruck, 2007  
4 Pressegespräch zur Ausstellung „Form Follows Nature“, 2013  
5 Pressegespräch zur Ausstellung von Dietmar Feichtinger, 2013  
6 Pressegespräch zur Ausstellung „Widerstand und Wandel“, 2020  
Fotos aut

## aut: sch ivona jelčić innsbrucker kultur(r)ämpfe

### aut: sch

Im Rahmen der regelmäßig in der **aut: info** erscheinenden Artikelreihe **aut: sch** setzt sich die Kulturjournalistin Ivona Jelčić kritisch mit unterschiedlichen Themen unserer un/gestellten Umwelt auseinander.

### ivona jelčić

geb. 1975 in Innsbruck; freie Kulturjournalistin, Autorin und Moderatorin; Studium der Komparatistik und Romanistik; schreibt für die Tageszeitung Der Standard und weitere Medien über Kunst, Kultur, Architektur und gesellschaftspolitische Themen; 2009–18 Leiterin des Kulturreports der Tiroler Tageszeitung; Texte für Ausstellungskataloge; Gestaltung von Filmbeiträgen; Buchpublikationen

Eine städtische Liegenschaft, die sonst keiner wollte, wurde für eine kulturelle Nutzung zur Verfügung gestellt. In bester „Kulturquartier“-Lage entwickelte sich ein lebendiger Ort für zeitgenössische Kunst und Experimente, der auch von anderen Vereinen und Veranstalter:innen der freien Szene genutzt wurde. Sogar die großen Nachbarn wie das Landestheater dockten hier an, zum Beispiel mit der großartigen Produktion „Prosa für Elisabeth“ von Händl Klaus. Das klingt eigentlich recht vernünftig, aber mit Vernunft oder gar mit fortschrittlicher Kulturpolitik scheint es nicht weit her zu sein in Innsbruck, wo Räume für freie Kunst- und Kulturarbeiten ohnehin schon Mangelware sind.

Sollte zwischenzeitlich nicht noch ein Wunder geschehen sein, ist es seit Ende Jänner also vorbei mit dem oben beschriebenen Projekt RFDINSEL im Kubus vor dem Landestheater, trotz aller vom Betreiber vorgestellten Konzepte, Präsentationen, Ansuchen und vorgeschlagenen Kombinationen aus Art Space und Gastronomie. Bei der Stadtführung stieß er damit letztendlich auf taube Ohren, aber nicht etwa, weil es so viele bessere Ideen und Konzepte für eine alternative Nutzung des Gebäudes gegeben hat. Das Gegenteil war der Fall.

Abgesehen vom schäbigen Umgang mit Kulturschaffenden, die durch endlose Hinhaltenaktik müde gemacht und dann vor die Tür gesetzt werden, offenbart sich am Beispiel Pavillon auch ein recht hinterwäldlerischer Geist, der zusammen mit dem Ruf nach mehr „Gassenhauern“ im Landestheater aus dem Rathaus weht. Er erzeugt ein Klima, in dem Kultur in erster Linie als Kostenfaktor und nicht als Motor für Stadtentwicklung betrachtet wird. Räume für Kultur muss man auch schaffen WOLLEN, zum Beispiel indem man nicht krampfhaft nach Alternativen (alles außer Kultur!) sucht. Denn wo nicht einmal die Kommune willens ist, kulturellen und gesellschaftlichen Mehrwert da und dort über die bestmögliche monetäre Verwertung von Gebäuden zu stellen, wird man das auch von Privaten nicht erwarten können. Da helfen dann auch virtuelle Vermittlungsplattformen für Raumsuchende wenig.

Der Pavillon, auch bekannt als Würfel oder Kubus, ist übrigens ein skurriles Relikt aus einer Zeit, in der in Innsbruck auch andere Kulturkämpfe ausgefochten wurden. Anfang der 2000er-Jahre, als das Landestheater mit der von Karl + Probst geplanten Probephöhne eine bauliche Erweiterung erfuhr, wurde auch ein Architekturwettbewerb für die Platzgestaltung am Rennweg ausgeschrieben. Das Siegerprojekt der ARGE Wich/terra nova umfasste auch die „Einhausung“ einer öffentlichen WC-Anlage und des Tiefgaragenzugangs durch einen würfelförmigen, „modernen“ Glasbau, der prompt den Protest von konservativen Ortsbildschützern



1

hervorrief. Gut zwanzig Jahre später wirken nicht nur die blassgrünen Milchglasfassadenelemente reichlich angestaubt, was aber irgendwie auch gut zum Zeitgeist passt. Einziehen soll nun wieder ein Gastronomiebetrieb, zuletzt lief die Suche nach einem Pächter, die sich allerdings schon vor der RFDINSEL-Ära schwierig gestaltet hatte, weil der Pavillon marode und in seinem jetzigen baulichen Zustand für größere gastronomische Vorhaben ungeeignet ist. Man darf gespannt sein, was draus wird. Hoffentlich nicht so ein Desaster wie im benachbarten Haus der Musik, wo die Tiroler Landestheater und Orchester GmbH (TLO) eingemietet ist und die Gastronomieflächen an einen externen Gastronom weiterverpachtet. Wie in einem Prüfbericht des Stadtrechnungshofes nachzulesen ist, hat die TLO – also eine durch öffentliche Mittel finanzierte Kulturinstitution – die Pächterin im prüfungsrelevanten Zeitraum „in erheblichem Umfang“<sup>1</sup> finanziell unterstützt, etwa durch Pachtreduktionen und Forderungsverzichte. Man stelle sich den Skandal vor, wäre es umgekehrt gewesen.

1 Foto Ivona Jelčić

## small is beautiful

### small is beautiful

Eine regelmäßige Reihe von Artikeln, in denen Rainer Köberl – nicht nur – kleine, gute, „unterbelichtete“ architektonische Arbeiten bespricht.

### sepp hechenblaickner

geb. 1958 in Kirchbichl; Architekturstudium in Innsbruck; ab 1996 selbständig tätig; Zahlreiche Bauten u. a. Silberquelle, Brixlegg; Steindl, Itter; Freudenberg Simmerwerke, Kufstein; Motorbär, Schwaz; MPREIS Ellmau; Friseursalons Greta Kahn Innsbruck und London; Friseursalon Greti Klinger, Kitzbühel sowie ca. 30 Einfamilienhäuser.

1 Meine Informationen stammen zum Teil aus einem Interview mit Greta Kahn 2009.

2 2016 wurde von der ÖBB durch Robert Possenig überlegt, bei Neuvermietung von Viaduktbögen die Fassadengestaltung selbst in die Hand zu nehmen. Dazu wurde die Firma Halotech mit mir als Subplaner mit der Erstellung eines Gestaltungskonzepts beauftragt. Mit seinem klaren horizontalen Kämpfer genau am Bogenansatz, der Vollverglasung des Bogens und dem schmalen mittig gesetzten Lüftungsflügel war die Fassade Sepp Hechenblaickners für mich ein erster Ansatz. Im Bereich unter dem Kämpfer gab es dann unterschiedliche, variable Öffnungsmöglichkeiten, die sich den jeweiligen Funktionen anpassen konnten. Als Material wurde Cortainstahl vorgeschlagen, was auf Grund von Flugrost direkt unter der Bahn sinnvoll und eigentlich auch schon bei Sepp enthalten war. Nach einem ersten Bogen, den Architekt M. Schaffner von der ÖBB beauftragt bekam und dessen Entwurf von mir im Sinne des Konzepts geschärft wurde, entstanden im Lauf der Jahre dann innerhalb dieses Gestaltungskonzepts einige weitere Bogenfassaden oder Bogausbauten durch verschiedene Planer, etwa „Hevi's Plansch“ von Alexander Topf (s. Small is Beautiful, aut: info 1/2022). Erwähnt sei noch, dass im Konzept auch Ausnahmen explizit erwünscht waren, aber als Bedingung die Vorlage bei einem Beirat vorgesehen war.

## greta kahn und sepp hechenblaickner – warehouse cuts eine erinnerung



1

Greta Kahn<sup>1</sup> ging 1975 nach London und eröffnete dort einen Friseursalon. 1994 kehrte sie nach Innsbruck zurück und setzte hier mit ihrem Salon einen ganz frischen Impuls. Größere Teams mit Fotostudio, Fotograf, Make-Up-Artists, Stylisten und Models sowie die Möglichkeiten der Weiterbildung und des Austausches junger Friseur:innen mit dem Salon in London eröffneten zusammen mit der Medienpräsenz ganz neue spannende Perspektiven für diesen Beruf.

Sepp Hechenblaickner hatte in dieser Zeit im Unterland schon einige „aus der Reihe“ fallende Einfamilienhäuser gebaut und wurde wohl deshalb von Kahns Schwester empfohlen. Die Zusammenarbeit mit Greta Kahn und ihrem Lebensgefährten, dem Photographen Steven Woollard, war geprägt durch ein unheimliches „Tunlassen“ ohne Groschenfucherei der sonst so erfolgreichen Geschäftsfrau.

Die erste Arbeit war der „Classic Cut“ in der Bürgerstraße. Sepp war es wichtig – und dabei gehörte er in Innsbruck wohl zu den ersten – möglichst viel des Vorgefundenen, auch der Oberflächen, zu belassen und das „Gute“ zu behalten um den Charakter nicht zu verändern. Das kann man heute noch, besonders bei der Haarwäsche, erleben: die alten Wände, die sorgfältigen Aufputzinstallationen und auch die etwas merkwürdigen, aber doch im Zusammenhang „richtigen“, altbrettverkleideten, eigentlich mit Gipsplatten brandgeschützten Stahlunterzüge.

Die eigentlich wichtigste Entscheidung für die Ausstrahlung dieses neuen „Labels“ war jedoch der kurz danach entstandene Salon „Warehouse Cuts“ in den Viaduktbögen.<sup>2</sup> Klar war für Sepp auch hier, die Grundsubstanz mit Breccienmauerwerk und Betontonne voll-

ständig zu bewahren, um den Charakter des Ortes möglichst beizubehalten. Ähnlich wie im kleinen Salon in der Bürgerstraße wurde lediglich durch einen massiven Eingriff das Raumgefühl stark verändert, eigentlich auf seinen Ursprung zurückgeführt. Die Rückwand wurde geöffnet, ein riesiges, liegendes Fenster hineingeschnitten. Fast wie in ein Aquarium schaute man in den in dieser Gegend unvermutet grünen Garten des Kirchengrundstücks, was leider zu etwas unverständlichen Nachbarschaftsstreitigkeiten führte.

Nur das konstruktiv Nötigste aus Stahlprofilen bildete – kontrastiert durch das verrostete Blechblatt der Eingangstür – die Glasfassade und gewährte maximalen Einblick in den Ort der „Verschönerung“. Lediglich die zwei wichtigen Mobiliarelemente des Friseurs, die schweren weißen Keramikwaschbecken und die mächtigen Friseurstühle, wurden gekauft, alles andere selbst entworfen und gefertigt. Längs in der Mitte des Raumes, auf hellgrauem glänzenden Kunstharzboden, das beidseitig zu benutzende Sitzmöbel, fast wie ein großes Gürteltier, aus geschmiedeten Spanten mit dazwischen gespanntem Leder mit Lautsprecherkopf und Kabelschwanz. Die schwebenden rahmenlosen Spiegel vor der Breccienwand, das aus vorgefundenen Industrielammellenheizkörpern zusammengebastelte Empfangspult und die präzise Aufputzinstallation vermittelten wunderbare Großstadtmosphäre.

Ja – so was fehlt – der kleine Salon kann's nicht ersetzen. Vielleicht wäre die Zeit jedoch reif, unter den Bögen wieder einen Salon zu eröffnen – als Highlight in der nun immer größer werdenden Flut von Friseur:innen.

1 Foto Steven Woollard

## aut: intern werden sie mitglied, aut: freund oder aut: förderer

### aut: info

Zusendung der Programmzeit-schrift und/oder Aufnahme in den E-Mail-Verteiler telefonisch 0512 57 15 67 oder per E-Mail an office@aut.cc

Wir freuen uns über eine Portospende von EUR 15,-

### mitgliedschaft – jahresbeiträge

**1.500,- aut: förderer**

**600,- aut: freunde**

225,- Einzelperson

100,- Absolvent:in/  
Pensionist:in

40,- Student:in

15,- Portospende (ohne  
Mitgliedschaft)

### bankverbindung

BTV Bank für Tirol und  
Vorarlberg  
BIC: BTVAAT22  
IBAN AT70 1600 0001 0026 8086

### mitglied werden

Werden Sie Mitglied und unterstützen Sie damit unsere kontinuierliche Arbeit – am einfachsten über das Formular auf unserer Website

<https://aut.cc/mitgliedschaft>



**aut: architektur und tirol** ist ein Verein, der zu einem großen Teil von seinen Mitgliedern, **aut: freunden** und **aut: förderern** getragen wird, die damit die kontinuierliche Arbeit unterstützen und die Realisierung der vielfältigen Aktivitäten ermöglichen. Zusammen mit den Sponsorengeldern tragen die Mitgliedsbeiträge zu einem ausgesprochen hohen Eigenfinanzierungsanteil des **aut** bei.

Mehr denn je sind wir auf diese Unterstützung durch unsere Mitglieder, **aut: freunde** und **aut: förderer** angewiesen. Unsere Mitglieder erhalten Ermäßigungen bei Publikationen und Exkursionen und werden laufend über aktuelle Projekte und Veranstaltungen informiert. Freunde und Förderer des **aut** werden zudem zu speziellen Veranstaltungen eingeladen.

### aut: mitglieder (stand 1/2026)

ab architekten, Daniela Amann, Wolfgang Andexlinger, ao-architekten, **Architekten Adamer Ramsauer**, Architektur Wasle und Strele, **architekturWERKSTATT**, ARTEC Architekten, Kathrin Aste, **ATP architekten ingenieure**, Maria Auböck, Edith Avanzini, Josef Bahula, Christian Bailom, Ivo Barth, Renate Benedikter-Fuchs, Jörg Bergmann, **Binderholz GmbH**, Ludwig Blasy, Bianca Anna Boeckle, Martin Both, Andreas Brandner, Birgit Brauner, Eva Brenner, Conrad Brinkmeier, Alfred Brunnsteiner, Stephan Bstieler, BTV Bank für Tirol und Vorarlberg, Norbert Buchauer, Jörg Büchlmann, Werner Burtscher, Tilwin Cede, Carlo Chiavistrelli, Stamatia Christodoulaki, Jan Claßen, **conceptlicht at**, Hermann Czech, Wolfgang Dejaco, **DFA | Dietmar Feichtinger Architects**, Dietrich Untertrifaller Architekten, Dipl.-Ing. Alfred R. Brunnsteiner ZT-GmbH, Johann Dragosits, Hugo Dworzak, Kurt Egger, Michael Egger, elisabeth.senn.architektur, Daniel Falgschlunger, **fasch&fuchs.architekten**, Martin Feiersinger, Arno Fessler, Andreas Flora, Gerhard Fritz, **Fröschl Bau AG & Co. KG**, Philipp Fromm, Daniel Fügenschuh, Fügenschuh Hrdlovics Architekten, Christoph Gärtner, Mario Gasser, Julian Gatterer, Thomas Giner, Hermann Glettler, Monika Gogl, Karl Gostner, Monika Grafl, Anni Gratt, Marian Gritsch, **Gsottbauer architekturwerkstatt**, **Gutmann GesmbH & Co. KG**, Siegbert Haas, Maria Haaser, Alexander Haider, Radek Hala, Hans-Christoph Haller, Horst Hambrusch, Betina Hanel, Gerald Haselwanter, Haslinger & Gstrein, **he und du zt GmbH**, Margarethe Heubacher-Sentobe, Kurt Höretzeder, HVW Architektur, **IIG – Innsbrucker Immobilien GmbH & Co. KG**, **IKB – Innsbrucker Kommunalbetriebe AG**, Todorka Iliova, Luis Ilmer, **Imgang Architekten ZT GmbH**, Waltraud Indrist, **IVB Innsbrucker Verkehrsbetriebe und Stubaitalbahn GmbH**, Peter Joas, Klaus Juen, Alois Juraschek, Klaus Kada, Kammer der Ziviltechniker:innen | Arch+Ing, Tirol und Vorarlberg – Sektion Architekt:innen, Hermann Kastner, Oskar Leo Kaufmann, Moritz Kelderer, Martin Kinzner, Karl Klammer,

klingan/konzett architektur, Birgit Knisz, Rainer Köberl, Gretl Köfler (†), Veronika König, Manfred König, Ilse Königs, Ricarda Kössl, Franz Kranebitter, Wolfgang Kritzinger, Michael Kröll, Daniela Kröss, Inkarie Lackner, Jonas Längenfelder, Land Tirol, Antonius Lanzinger, Stephan Lanzinger, Manfred G. Leckschmidt, Barbara Linsberger, Michael Linser, Barbara Löffler, Fabian Löser, Eva López, Daniel Luckeneder, Frank Ludin, Patrick Lüth, Michael Lukasser, Florian Lutz, ma.io ZT GmbH, Gerhard Manzl, Peter Massin, Nikolaus Mathoy, Regina Mayer, Peter Mayrhofer, Christian Melichar, Stephan Metzner, Miller & Maranta, Bruno Moser, Thomas Moser, Heinrich Mutschlechner, **NEUE HEIMAT TIROL**, Ursula Neuhauser-Onyejiaka, Armin Neurauter, Alois Neururer, neururer architekten, Werner Neuwirth, Walter Niedermayr, Petra Nittl, Rainer Noldin, Simon Oberhammer, **obermoser + partner architekten**, Wolfgang Oberstaller, Wolfgang Ohnmacht, Diana Ortner, Andras Pálffy, Hanno Parth, Thomas Parth, Veit Pedit, Karlheinz Peer, Georg Pendl, **pendlarchitects**, Sabine Penz, Klaus Perktold, Michael Pflieger, Robert Pfurt-scheller, Pichler & Traupmann, Paolo Pizzignacco, Gunnar Ploner, Barbara Poberschnigg, **Wolfgang Pöschl**, Michael Prachensky, Walter Prenner, Judith Prossliner, Carl Pruscha, Clemens Rainer, Raimund Rainer, Markus Raithmayr, Iris Reiter, Peter Reiter, Helmut Reiter, **reiter architekten**, Robert Rier, Johann Ritsch, Karlheinz Röck, rt Architekten Ziviltechniker KG, Kurt Rumpmayr, Johann Sailer, Elisabeth Salzer, **Sauerbruch Hutton**, Martin Scharfetter, Barbara Scheiber, Thomas Schiegl, Klaus Schiffer, Erika Schmeissner-Schmid, Karolin Schmidbauer-Volk, Roman Schöggel, Martin Schönherr, Martin Schranz, David Schreyer, Claudia Schröder, Josef Schütz, Bruno Schwamberger, seelos architekten, Paul Senfter, Eric Sidoroff, **Snøhetta Studio Innsbruck**, **SNOW ARCHITEKTUR**, Gilbert Sommer, Gertraud Speckbacher, Walpurga Speckbacher, SPhii architectural collaboration, Stadt Innsbruck, Christoph Steck, Georg Steinklammer, Michael Steinlechner, Teresa Stillebacher, Barbara Stillebacher-Heltschl, Christa und Josef Stockinger, Philipp Stoll, Veit Strel, Erich Strolz, **STUDIO LOIS**, Thomas Stuke, teamk2 architects, the next ENTERprise-architects, **TIGEWOSI**, Alexander Topf, Stephanie Topf, **tragwerkspartner zt gmbh**, Dieter Tuscher, undarchitektur, Universität Innsbruck – Architekturfakultät, Simon Unterberger, Veit Urban, Hanno Vogl-Fernheim, Albert Volhard, Elias Walch, Peter Watzel, Albert Weber, Nicola Weber, Wendelin Weingartner, Christian Weiss, Helmuth Wiederin, Johannes Wiesflecker, Dietger Wissounig, Erich Wucherer, Otto Wulz, Raimund Wulz, Wurzer Nagel Architekten, Christoph Zelger, Siegfried Zenz, Roland Zust, ZV Zentralvereinigung der Architekt:innen Österreichs – Landesverband Tirol

## aut dankt

### weitere informationen

ALUKÖNIGSTAHL GmbH  
Goldschlagstraße 87–89  
1150 Wien  
office@alukoenigstahl.com  
www.alukoenigstahl.com

Bautechnischer Außen-dienst für Westösterreich:  
Gerhard Sillaber  
Tel +43 (0)664 845 3662  
g.sillaber@alukoenigstahl.com

ALUKÖNIGSTAHL

### subventionsgeber:innen

Bundesministerium für  
Wohnen, Kunst, Kultur,  
Medien und Sport

Amt der Tiroler Landes-  
regierung, Abteilung Kultur  
Stadt Innsbruck

ZT: Kammer der Zivil-  
techniker:innen | Arch+Ing,  
Tirol und Vorarlberg

### jahrespartner:innen

Innsbruck Tourismus

PROGRESS AG

Sto Ges.m.b.H.

### sponsor:innen

ALUKÖNIGSTAHL GmbH

Finstral

HALOTECH LICHTFABRIK GmbH

reiter design gmbh

Zillertal Bier Getränkehandel  
GmbH

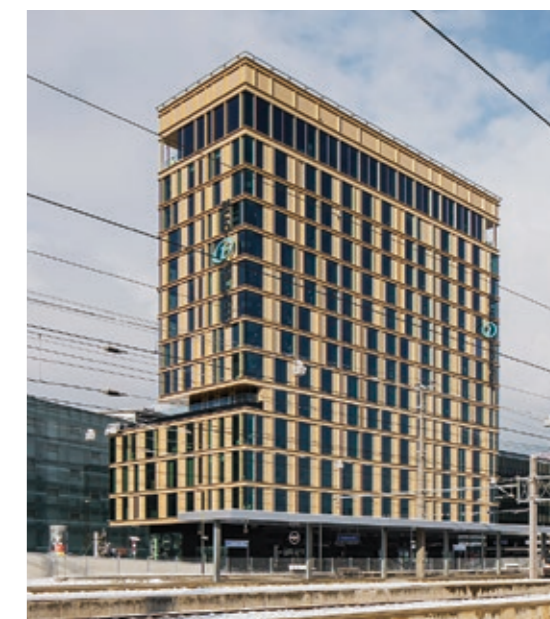
## ALUKÖNIGSTAHL der spezialist für gebäudehüllen



ALUKÖNIGSTAHL ist führender Anbieter für individuelle Fenster-, Tür- und Fassadensysteme und bekannt für seinen verlässlichen und partnerschaftlichen Ansatz bei der Umsetzung anspruchsvoller Bauvorhaben. Unter Ausschöpfung des umfangreichen Portfolios an Schüco Aluminium- und Jansen Stahlsystemen ergänzt durch haus-eigene Entwicklungskompetenz bringt das Unternehmen höchste architektonische Gestaltung mit technischen Anforderungen in Einklang.

Mit einem klaren Engagement für Qualität, Design und Nachhaltigkeit werden Planer:innen in allen Phasen eines Bauvorhabens unterstützt, sowohl durch die Entwicklung neuer Lösungen als auch in der Entscheidungshilfe zur Auswahl der optimalen Systemkomponenten. Interessent:innen sind herzlich in den Showroom in die Unternehmenszentrale nach Wien eingeladen. Die Erlebniswelt bietet Einblicke in das vielfältige Produktsortiment und regt zum Entdecken und Gestalten an.

Seit vielen Jahren unterstützt ALUKÖNIGSTAHL aktiv das **aut**. Dafür bedanken wir uns herzlich und stellen Ihnen gerne eine Auswahl an Projekten mit innovativen Gebäudehüllen vor.



**1** Bürogebäude Bora, Niederndorf (Architektur: LORENZATELIERS) mit Jansen viss Fire, viss Fassade, Janisol 2 El30 und C4 El60 sowie Schüco ADS 75 HD.HI, AWS 75.SI+, AOC 50 ST

**2** PEMA 3, Innsbruck (Architektur: ARGE Heinlein Zierl Architekten) mit Schüco AWS 75.SI+, FWS 50 Sonderkonstruktion  
Fotos Christian Flatscher

Bundesministerium  
Wohnen, Kunst, Kultur,  
Medien und Sport



INNS'  
BRUCK



INNS'  
BRUCK  
TOURISMUS

PROGRESS

sto

ALUKÖNIGSTAHL

FINSTRAL

LICHTFABRIK  
HALOTECH



## programmübersicht

<b>do</b>	05. 03. 26	19.00 Uhr	<b>ausstellungseröffnung</b> „Über Othmar Barth. Ein Filmprojekt von Lukas Schaller und Rainer Köberl“
<b>fr</b>	06. 03. 26	17.00 Uhr	<b>vor ort 254</b> Giner + Wucherer „Wohnhaus Vinzenz- gemeinschaft St. Jakob“, Innsbruck
<b>do</b>	12. 03. 26	20.00 Uhr	<b>vortrag</b> Stephan Sliepenbeek „Making Space(s)“
<b>fr</b>	13. 03. 26	17.00 Uhr	<b>vor ort 255</b> Henke Schreieck Architekten „Haus Museumstraße 1“, Innsbruck
<b>do</b>	19. 03. 26	18.00 Uhr	<b>after-work-führung</b> durch die Ausstellung „Über Othmar Barth“ mit Aperitif
<b>do</b>	26. 03. 26	20.00 Uhr	<b>vortrag</b> Otto Kapfinger „Die andere Seite des Fin de Siècle“
<b>do</b>	09. 04. 26	20.00 Uhr	<b>vortrag</b> Anja Innauer, Nora Heinzle (NONA Architektinnen) „Weitergebaut – Weitergedacht - Angeknüpft“
<b>fr</b>	10. 04. 26	17.00 Uhr	<b>vor ort 256</b> Rainer Köberl „Stadthaus Innrain“, Innsbruck
<b>di</b>	14. 04. 26	19.00 Uhr	<b>ausstellungseröffnung</b> „BHP'25 UNTERWEGS im aut“ Ausstellung zum ZV Bauherr:innenpreis 2025
<b>do</b>	16. 04. 26	20.00 Uhr	<b>vorträge</b> Catharina Theresa Maul • Simon Moosbrugger • Hannes Sampl – Die Tiroler Nominierungsjury zum BHP'26 stellt sich vor
<b>do</b>	23. 04. 26	20.00 Uhr	<b>sto lecture</b> Markus Scherer „Transformationen“
<b>do</b>	07. 05. 26	18.00 Uhr	<b>after-work-führung</b> durch die Ausstellung „Über Othmar Barth“ mit Aperitif
<b>fr</b>	08. 05. 26	17.00 Uhr	<b>vor ort 257</b> Pichler & Traupmann Architekten „Das RAIQA – Quartier Innsbruck Mitte“, Innsbruck
<b>do</b>	28. 05. 26	20.00 Uhr	<b>vortrag</b> Martin Ausserdorfer „Brenner Basistunnel – Lebensräume werden verbunden“
<b>fr</b>	29. 05. 26		<b>architekturtag 2026</b>
<b>sa</b>	30. 05. 26		„Was uns verbindet – Infrastrukturen des Alltags“
<b>fr</b>	29. 05. 26	18.00 Uhr	<b>vor ort 258</b> EGKK Landschaftsarchitektur „Neugestaltung Bozner Platz“, Innsbruck
<b>sa</b>	30. 05. 26		<b>ausstellungsende</b> „BHP'25 UNTERWEGS im aut“ Ausstellung zum ZV Bauherr:innenpreis 2025
<b>fr</b>	12. 06. 26	17.00 Uhr	<b>vor ort 259</b> Barbara Poberschnigg (STUDIO LOIS) • Architektin Iris Reiter „Volksschule am Kirchplatz“, Wattens
<b>sa</b>	13. 06. 26		<b>ausstellungsende</b> „Über Othmar Barth. Ein Filmprojekt von Lukas Schaller und Rainer Köberl“
<b>sa</b>	20. 06. 26	08.00 Uhr	<b>exkursion</b> „Auf den Spuren von Othmar Barth“ Eine Fahrt nach Südtirol mit Gerd Bergmeister und Rainer Köberl

### impresum

Medieninhaber und Herausgeber:  
aut. architektur und tirol  
im adambrau. lois welzenbacher platz 1  
6020 innsbruck. austria  
www.aut.cc, office@aut.cc  
t + 43.512.57 15 67

### öffnungszeiten

**di – fr** 11.00 – 18.00 Uhr  
**sa** 11.00 – 17.00 Uhr  
an Feiertagen geschlossen

Redaktion:  
Claudia Wedekind, Arno Ritter  
Typografisches Konzept:  
Bohatsch und Partner  
Satz: Claudia Wedekind  
Erscheinungsort: Innsbruck  
Druck: Alpina Druck GmbH,  
Innsbruck

aut: info  
Österreichische Post AG  
SP 04Z035962 N  
ZVR-Zahl 29 93 16 789

**aut** ist Mitbegründer:in der  
Architektur Stiftung Österreich

 Architektur Stiftung  
Österreich

### vorschau

#### juni bis oktober

#### figures of space

Eine Ausstellung mit Architekturmodellen aus der Architektur-  
geschichte des 20. und 21. Jahrhunderts, konzipiert vom  
Atelier Walter Angonese an der Accademia di architettura in  
Mendrisio.